

# Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

**Bezugspreis mit Postverendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 18.—  
Halbjährig . . . . . " 9.—  
Vierteljährig . . . . . " 4.50  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Ankündigungen** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die 4 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 2 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

**Preise bei Abholung:**  
Ganzjährig . . . . . K 16.80  
Halbjährig . . . . . " 8.40  
Vierteljährig . . . . . " 4.20  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 30 h berechnet.  
Einzelnummer 36 h.

Nr. 44. Waldbhofen a. d. Ybbs, Samstag den 1. November 1919. 34. Jahrg.

## Die völkische Einigungstagung.

Die angekündigte und von dem Deutschnationalen Verein für Oesterreich, dem Alldeutschen Verein für die Ostmark und dem Deutschen Volksbund gemeinsam einberufene niederösterreichische Vertrauensmännertagung hat am 18. u. 19. Oktober in Führers Saalräumen, Wien, VIII., Albertgasse 43, stattgefunden und wies sowohl am Begrüßungsabend am Sonnabend als auch bei der Haupttagung am Sonntag Vormittag einen überaus starken Besuch auf. Die Versammlungsräume konnten die Zahl der Herbeigeeilten, zu denen erfreulicherweise auch viele Gefinnungsgenossen vom flachen Lande zählten, kaum fassen. Von Abgeordneten der Großdeutschen Vereinigung waren Rittinger, Dr. Schönbauer, Dr. Schürff, Dr. Ursin und Dr. Waber, außerdem die Wiener Gemeinderäte Erntner und Feldmann erschienen. Eine große Zahl von Begrüßungsschreibern, darunter auch von R. S. Wolf, Abgeordneten Dr. Mittermann, Abgeordneten Dr. Riehl und anderen wurden am zweiten Tage zur Verlesung gebracht. Die Beratungen selbst — das sei gleich bemerkt — nahmen durchwegs einen befriedigenden Verlauf; bedauert wurde nur, daß die Verhandlungen nicht schon früher zum Abschluß gebracht werden konnten.

Den Vorsitz am Begrüßungsabend führte der Obmann der Deutschnationalen Parteileitung für Wien Emil Barnert. In seiner Begrüßungsansprache gedachte er der Erwecker des nationalen Gedankens in Oesterreich, begrüßte die bewährten Parteiveteranen, erbat die Mitarbeit der zahlreich vertretenen nationalen Frauen und gab dann namens seiner Gruppe die Erklärung ab, daß sie mit allen Kräften in der neuen Partei mitarbeiten werde. Sie nehme den Standpunkt ein, daß die Meinungsverschiedenheiten über taktische Fragen durch den Zusammenbruch beseitigt worden seien und daß die Not unseres Volkes und die vollkommen jedes nationalen Gefühls bare Handlungsweise der Regierungsparteien die nationalen Parteien moralisch zum Zusammenhau zwinge. Die Möglichkeit politischer Erfolge sei dann gegeben. (Starke Zustimmung der Versammlung.) Namens der Alldeutschen gab Herr Stämpfl, für den Deutschen Volksbund Abgeordneter Dr. Waber ähnliche Erklärungen, die mit rauschendem Beifall aufgenommen wurden, ab. Fräulein Huber sprach namens der nationalen Frauen ihre große Befriedigung über die endlich erfolgte Einigung aus und sicherte die kräftigste Unterstützung der weiblichen Mitarbeiter zu. Sekretär Fuchs vom Deutschen Bauernbund überbrachte die Grüße seiner Organisation. Gemeinderat Erntner begrüßte die Versammlung im Auftrage der nationalen Gemeindevertreter Wiens und betonte die Notwendigkeit, gerade in der Hauptstadt nationales Denken zu vertiefen. Abg. Rittinger überbrachte die Grüße der Großdeutschen Vereinigung der Nationalversammlung und des niederösterreichischen Landtages. An der Wechselrede beteiligten sich noch Direktor Hödl, Straßer (Gaa a. d. Thaya), Niszl (Gainburg), Klamm und andere.

Sonntag vormittags umschloß der Schützenaal die Versammlung. Abgeordneter Rittinger eröffnete und begrüßte mit einem Hinweis auf die besondere Wichtigkeit des Tages. Um Zeit zu ersparen, wurde der erste Punkt der Tagesordnung — Bericht über die politische Lage — weggelassen. Dr. Hampel berichtete über den Gang der Einigungsverhandlungen und erklärte namens der Deutschnationalen die Mitarbeit an der neuen Partei. Eine gleiche Erklärung gab für die Alldeutschen Doktor Frey, der auch einige programmatische Notwendigkeiten erörterte, und für den Volksbund Herr Lust ab. Barnert erläuterte die vom vorbereitenden Ausschuss vorgelegten Richtlinien, welche die Partei selbstverständlich auf völkische Grundlage stellen, den Anschluß an Deutschland und die staatliche Vereinigung aller Deutscher überhaupt, die allgemeine Wehrhaftigkeit und die Produktionsförderung fordern, den freiheitlichen, antimilitarischen Charakter der Partei betonen und sowohl gegen den Kapitalismus als auch gegen jede Klassenkampferhebung scharf Stellung nehmen. Die Einheitspartei werde auf dem Boden der demokratischen Republik eine wahrhafte Volkspartei sein. Diesen Richtlinien wurde einhellig zugestimmt. Abg. Dr. Waber sprach die Organisationsfragen und schlug die Wahl eines 14gliedrigen Ausschusses zur Vorbereitung eines konstituierenden Parteitages vor. Bürgermeister Köcher (Korneuburg) erörterte

den Aufbau der Partei, Notar Niszl bedauerte, daß die Einigung nicht schon festere Formen angenommen habe, Abgeordneter Schönbauer kritisierte scharf das Vorgehen der Führer der beiden Regierungsparteien, welche aus der Nationalversammlung eine Abstimmungsmaschine machen, Hoffmeister (Hohenau) und Petrasch (St. Pölten) begrüßten die Einigung auf das wärmste. Nachdem noch andere Redner zu den vorliegenden Anträgen kurz Stellung genommen hatten, wurde folgende Entschliessung mit großer Begeisterung und Stimmeinhelligkeit angenommen: „Die Vertrauensmänner des Alldeutschen Vereins für die Ostmark, des Deutschnationalen Vereins für Oesterreich und des Deutschen Volksbundes billigen den Zusammenschluß der drei Gruppen, stimmen den vorgelegten Richtlinien zu und betrauen den beantragten Ausschuss mit der Einberufung des Deutschvölkischen Parteitages zur Fassung der weiteren Beschlüsse.“ In gleicher Weise wurden Anträge, welche die Großdeutsche Vereinigung zur schärfsten Opposition gegenüber der Koalitionsregierung auffordern und die Großdeutsche Vereinigung für Niederösterreich ersuchen, mit den nationalen Gruppen der anderen Länder wegen Vereinigung und Einberufung einer „Großdeutschen Einigungstagung Deutschösterreichs“ in Verbindung zu treten, zum Beschlusse erhoben. In den Vorbereitungs-ausschuss wurden gewählt die Herren Emil Barnert, Gemeinderat Johann Feldmann, Dr. Ernst Hampel, Direktor Josef Hödl, Robert Holzappel, Hans Kasper, Karl Lust, Dr. Richard Seifert, Abgeordneter Dr. Josef Ursin, Abg. Dr. Leopold Waber und die Frauen Berta Pacher, Lotte Furreg, Blümel und Marie Langer.

Mit diesen Beschlüssen ist die Einigung der drei Parteien zu einer vollzogen. Der kommende Parteitag wird den Namen festsetzen und die Gliederungsgrundsätze sowie das Parteiprogramm beschließen. Sache der nationalen politischen Vereine und Wahlorganisationen ist es jetzt, in Versammlungen zu der beschlossenen Einigung Stellung zu nehmen und durch ihre Zustimmung, welche den Hauptorganisationen oder dem gewählten Ausschuss zu Handen der Deutschparlamentarischen Kammer zu übermitteln ist, den Beschlüssen der Vertrauensmännertagung Rückhalt zu verleihen. Die neue Partei wird in allgemein wichtigen nationalen Fragen mit dem Bauernbund und der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Rahmen der Großdeutschen Vereinigung zusammenarbeiten und einen parteimäßigen Zusammenschluß mit den nationalen Parteien der anderen Länder anstreben. Auf diese Weise wird wohl in Kürze die große nationale Vereinigung entstehen, welche hoffentlich bei den wahrscheinlich vor der Türe stehenden Nationalratswahlen solche Erfolge erringen wird, daß die derzeit geübte Verleugnung jeder nationalen Regierung in der Politik unseres Staates für die Zukunft unmöglich werden wird. Ob unter solchen Umständen die einzige nationale Fraktion, die nationaldemokratische, welche sich programmatisch von den übrigen Nationalen gescheiden wähnt, noch lange Außenseiterin bleiben kann, muß dahingestellt bleiben. Wir würden nur wünschen, daß auch dieses letzte Hemmnis der vollständigen Einigung baldigst überwunden wird.

## Parasiten der Not.

Wir wissen, schreibt der „W. Mittag“, daß die Kommunisten am Beginne des Jahres sowohl in Deutschland als auch bei uns die ernstesten Anstrengungen gemacht haben, um durch Putsche, durch gewaltsame Erhebungen, in den Besitz der politischen Macht zu gelangen. Wir wissen auch, daß durch diese Putsche, die das Wirtschaftsleben Deutschlands stark gefährdeten, die Arbeit am Wiederaufbau gehemmt wurde. Der Schaden, den die Putschpolitik der Spartakisten anrichtete, war ungeheuer, wirtschaftlich und moralisch. Die Überwindung dieser Politik der Gewalt durch die Gewalt erfolgte auch Menschenopfer. Alle Warnungen fruchteten nicht, die kommunistischen Führer, die zum überwiegenden Teile aus Fremden bestanden, ließen nicht nach. Erst als sie erkennen mußten, daß sie nicht stark genug sind, um ihre Ziele erreichen zu können, verzichteten sie vorläufig auf die Putschpolitik. Jetzt behandeln sie in ihrer „Kommunistischen Räte-Korrespondenz“ die ganze Frage einfach als akademische Auseinandersetzung über die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit lokaler Aufstände. Da wird

mit aller nüchternen Kühle geschäftserfahrener Agitatoren festgestellt:

Über wenn auch schon eine Niederlage genügt, um die Partei des Proletariats, die kommunistische Partei dazu zu bringen, zum Leitstern ihrer Taktik die Lehre zu machen, daß die Arbeiterdiktatur nicht möglich ist, ohne daß hinter ihr der eiserne und leidenschaftliche Wille der Mehrheit des Proletariats steht, so brauchte das Proletariat eine Reihe blutiger Lehren, damit auch nur seine Vorderreihen die Schädlichkeit lokaler Ausbrüche und bewaffneter Kämpfe gegen die erstarkende kapitalistische Macht verstanden. Es mußten Bremen, die Märzunruhen in Berlin und die Münchener Katastrophe kommen, um den puschistischen Neigungen der ungeduldrigen Vorderreihen des Proletariats ein Ende zu machen. Die Haltung der kommunistischen Gruppen in Hamburg und Chemnitz bei den letzten Hungerunruhen zeigt, daß, wenn es auch unmöglich sein wird, die neu aufwachsenden Volksmassen von solchen Zusammenstößen zurückzuhalten, die bewußten Teile der Arbeiterklasse die Lehren der letzten Monate doch verstanden haben. Sie treten energisch und mutig auf, um die Massen davon zurückzuhalten, ihre Kräfte nutzlos zu vergeuden.

Aber man glaube nicht, daß diese Erfahrungen etwa hinreichen, um die Kommunisten auf ihre revolutionären Pläne verzichten zu lassen. Da kennt man ihre Führer schlecht. Sie glauben jetzt, mit der angelegentlich viel weiter vorgeschrittenen Zerlegung des Kapitalismus in den angelsächsischen Ländern rechnen zu können und damit, daß mit der steigenden Not in Deutschland Hand in Hand gehen werde das Annehmögen der Ententekapitalisten zu helfen, was wachsende Arbeitslosigkeit, Frieren und Hungern bedeute. Alle Preise werden steigen, wie sie in Paris, London und New York steigen und — man beachte diese Hoffnung der Kommunisten — die Aufhebung der Zwangswirtschaft in verschiedenen Industrie- und Handelszweigen werde in derselben Richtung wirken. Daher glaubt die kommunistische Partei zum Ausgangspunkte ihrer Politik „die Aussicht auf eine demnächst steigende Welle der Revolution auf ihre Ausbreitung zur Weltrevolution“ machen zu können. Aber die Erfahrungen haben die kommunistischen Führer doch etwas vorsichtiger gemacht. So eröffnen sie denn ihren betörten Anhängern die folgenden Ausichten:

Wenn wir aber auch die Perspektive einer Stabilisierung der Herrschaft der Bourgeoisie für eine längere Periode aus objektiven Gründen ablehnen müssen, so bedeutet dies nicht, daß wir einen nahen Sieg für die einzige Möglichkeit halten müssen. Es unterliegt für uns keinem Zweifel, daß die Bourgeoisie nicht imstande sein wird, ihre Herrschaft zu stabilisieren, zu befestigen, darum lehnen wir die opportunistische Anpassung an die Periode der Verjüngung ab. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß der revolutionäre Massenkampf um die proletarische Diktatur lange Zeit in Anspruch nehmen wird.

Selbstverständlich teilen unsere Kommunisten die Hoffnungen ihrer reichsdeutschen Genossen. Es wird gut sein, nicht zu vergessen, daß bei uns die Steigerung der Not eine Steigerung der Parasiten der Not, der kommunistischen Führer, bringen könnte, gegen die uns nur planmäßige Arbeit auf allen Gebieten und entschiedene Abwehr aller Angriffe gegen die Demokratie zu schützen vermögen. Die Ausichten auf die Weltrevolution haben schon einmal die Gedanken verwirrt und die Arbeitslust geschwächt. Die Weltrevolution ist ausgeblieben und die Aussicht auf sie hat nur den deutschen Arbeitermassen und der ganzen deutschen Volksgemeinschaft unberechenbaren Schaden gebracht, während die Sieger ruhig ihre imperialistische Politik und die bedenkenlose Ausnützung des Sieges fortsetzen konnten, ohne von der Internationale in den Ländern der Sieger ernstlich gestört zu werden. Diese Tatsache müßte ernüchternd wirken und die Erkenntnis verallgemeinern, daß uns nicht neue, lange währende Massenkämpfe um ein Nichts, sondern nur angestrengte Arbeit und eine vom Geiste sozialer Gerechtigkeit erfüllte Staatspolitik aus steigender Not zu retten vermag.

## Die Kriegsanleihe im Koalitionsprogramm.

In den neuen Vereinbarungen zwischen den Sozialdemokraten und den Christlichsozialen wird der Finanzreform mit Recht die erste Stelle eingeräumt. Während die sonstigen Grundlinien dieser Reform nur in großen Zügen mehr angedeutet als ausgesprochen werden und eigentlich gar nichts Neues bringen, wird mit etwas auffallender Deutlichkeit ein bestimmter Punkt hervorgehoben, der in der breiten Öffentlichkeit umföhrer Aufsehen erregt, als er nach den bestimmten Erklärungen namentlich der christlichsozialen Parteiorganisationen auf dem flachen Lande außerordentlich überraschend wirken muß. Vor einigen Tagen haben die christlichsozialen Landesparteileitungen in Steiermark und Salzburg mit unbedingter Entschiedenheit die Annahme der gezeichneten Kriegsanleihe bei der

Vermögensabgabe zum vollen Begebungskurse gefordert. Einen Tag vor der Veröffentlichung des Koalitionsprogrammes hat sogar noch die christlichsoziale Parteikorrepondenz die Gerüchte sich zu dementieren bemüht gesehen, wonach das Mitglied des Parteivorstandes, Dr. Richard Weiskirchner, für die Reduktion des Einlösungskurses auf 75% eingetreten sei. Es ist sehr begreiflich, daß dem eben genannten Herrn diese Gerüchte sehr peinlich sein mußten, da ja seine außerordentlich intensive Propagandatätigkeit für die Kriegsanleihezeichnung — man denke an die in allen Straßenbahnwagen affigierten Plakate: „Zeichnet Kriegsanleihe! Euer Bürgermeister.“ — noch in allgemeiner Erinnerung ist. Aber diese versuchte Ehrenrettung ist etwas fadenscheinig geraten, selbst wenn man annehmen wollte, daß der ehemalige Bürgermeister von seinen eigenen Parteigenossen desavouiert und überstimmt worden ist. Tatsächlich hat sich das Koalitionsprogramm in diesem Punkte über alle vernünftigen Erwägungen wirtschaftlicher und sozialer Art, über jede Rücksichtnahme auf den gerade jetzt sehr schonungsbedürftigen Staatskredit und das Ansehen des Staates bei der eigenen Bevölkerung hinweggesetzt. In ausweichender Art, in geheimnisvollen Redewendungen, welche sehr lebhaft an die berühmten Worte des Bankrottpatentes von 1811 erinnern und aus denen sozusagen das schlechte Gewissen gegenüber der Öffentlichkeit spricht, wird festgestellt, daß die Kriegsanleihe unter dem Begebungskurs, jedoch mit Rücksicht auf die Belehnungsgrenze angenommen werden wird. Jede Begründung für diesen aufliegenden Rechtsbruch wird vermieden. Es ist auch bei sorgfältiger Beurteilung aller Tatsachen ein vernünftiger Grund für diese Bankrottmaßnahme unerfindlich. Vor allem ist gar nicht anzunehmen, daß durch die Kursherabsetzung eine wesentlich größere Menge von Kriegsanleihe bei der Vermögensabgabe eingeliefert werden wird. Selbst rein ziffermäßig kann der Unterschied kein bedeutender sein. Die Kriegsanleihe kann ja in den Vermögensaffektionen zu keinem höheren Kurse angelegt werden, als sie in Zahlung genommen wird, so daß die Bemessungsgrundlage der Abgabe sich in unzähligen Fällen stark reduzieren wird, was bei den scharfen Progressionsstufen natürlich außerordentlich ins Gewicht fällt. Aber es darf auch das psychologische Moment nicht übersehen werden. Die Vermögensabgabe kann und wird nur gelingen, wenn die Bevölkerung die volle Ueberzeugung hat, daß dieses schwere Opfer notwendig ist, daß es sich nicht um eine reine Steuermaßnahme, sondern um die Vereinigung aller wirtschaftlicher und ideellen Kräfte aller Bürger handelt. Wenn aber Tausende und Abertausende das Gefühl haben, daß der Staat gegen sie selbst nicht ehrlich vorgeht, dann werden Opferwilligkeit und Steuermoral in gleicher Weise leiden.

Aber selbst wenn man annimmt, daß durch die Kursherabsetzung tatsächlich um zwei bis drei Milliarden mehr an Kriegsanleihe eingezogen werden könnten, so ist es klar, daß das dadurch erzielte Ersparnis von vielleicht 100 Millionen Kronen bei einem Budgetdefizit von acht Milliarden einfach nicht dafür steht, um einen partiellen Staatsbankrott oder doch zumindest eine bankrottähnliche Maßnahme mit ihren unabsehbaren Folgen für Staatskredit und Volkswirtschaft zu riskieren. Das Regierungsprogramm erwähnt zwar ausdrücklich die Bedachtnahme auf das vorhandene Kreditssystem, welches nicht erschüttert werden dürfe. Dies ist aber nicht zu vermeiden, wenn man nur dafür sorgt, daß die Kreditinstitute als Lombardgläubiger nicht zu Schaden kommen. Man darf nicht vergessen, daß unser ganzes Kreditssystem in dem Zusammenhang mit der Bevölkerung wurzelt und daß die wirtschaftliche Machtstellung und die gesunde wirtschaftliche Funktion der Banken und Sparkassen ebenso wie des Genossenschaftswesens auf dem ungeschwächtesten Vertrauen des breiten Publikums beruhen. Dieses Vertrauensverhältnis muß aber einen bedenklichen Riß bekommen, wenn die unzähligen Zeichner der Kriegsanleihe sehen, daß man nur die Zeichnungsstellen, aber nicht die selbst vor Verlusten bewahrt. Das Ansehen unserer soliden alt eingeführten Banken und Sparkassen, dieser wichtigen Grundpfeiler der ganzen Volkswirtschaft erfordert gebieterisch, daß die von ihnen durch eine unermüdliche Propaganda dem Staatskredit dienstbar gemachten Bevölkerungskreise, vor allem die Kriegsanleihezeichner, welche Lombardkredit in Anspruch genommen haben, nicht auf das Schwerste geschädigt, ja in vielen Fällen völlig ruiniert werden dürfen.

Es muß allerdings zugegeben werden, daß die Vereinbarung der Regierungsparteien sich bloß auf die Annahme der Kriegsanleihe bei der Vermögensabgabe bezieht und man muß, wenn man nicht den letzten Glauben an die Zusage staatlicher Faktoren verlieren will, glauben und hoffen, daß dem so ist. Aber darüber muß der Bevölkerung dann raschestens eine unzweideutige Erklärung abgegeben werden. Es muß in aller Form von der Nationalversammlung erklärt werden, daß der Staat nicht daran denkt, an seinen Verpflichtungen zu rütteln. Ohne eine solche Erklärung müßte der Bruch des staatlichen Zahlungsverprechens, der unverhüllte Bankrott als vollendete Tatsache gelten. Dieser Erklärung werden die hiezu berufenen Stellen nicht ausweichen können. Hiedurch wird es ihnen auch bemußt werden, wie unsinnig die geplante Schädigung der Kriegsanleihe ist. Kein vernünftiger Mensch wird, wenn er zu dem gleichzeitig erneuerten Zahlungsverprechen des Staates Vertrauen hat, seine Kriegsanleihe zu einer bloßen Ausgleichsquote hingeben,

wo er des vollen Eingangs seiner rechtmäßigen Forderung gewiß ist. Das dies anders sei, darf aber der Stadt gar nicht wünschen, denn jeder, der trotzdem seine Kriegsanleihe für drei Viertel ihres wahren Wertes dem Schuldner zurückgeben würde, spricht dem Staate damit nur sein Mißtrauen aus. Er zieht einfach die Folgen aus dieser unvernünftigen und unehrlichen Taktik. Er sagt sich, wenn der Staat den festen Willen hat, die Kriegsanleihe voll einzulösen, dann kann er mir es ja gar nicht zumuten, sie unter dem Begebungskurse einzulösen. Darum bedeutet die Kürzung der Kriegsanleihe bei der Vermögensabgabe nichts anderes als den ersten Schritt auf der schiefen Bahn der Bankrottspolitik, die uns in den Abgrund führen muß.

## Deutsches Reich. Ostmark.

### Die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Der Präsident der Nationalversammlung Setz hat Samstag mittags die Ratifizierung des Friedensvertrages von St. Germain durch Unterfertigung des Staatsaktes vollzogen.

Mit der Unterfertigung durch den Präsidenten der Republik hat der Beschluß der Nationalversammlung vom 17. Oktober 1919 die verfassungsrechtliche Wirksamkeit erlangt.

### Für das Heizenland.

Sonntag fand in der Volkshalle des Wiener Rathauses eine von Tausenden besuchte Massenversammlung statt, in der neuerlich der sofortige Anschluß des Heizenlandes an Deutschösterreich gefordert wurde. Die Redner Barnert, Meiblinger, Zeidler und Abg. Rittinger untertrichen unter dem stürmischen Beifall der Versammlung die Forderung nach dem Anschlusse des Heizenlandes. Ueber Antrag des Landtagsabgeordneten Dr. Luz wurde eine Entschließung angenommen, die von einer unter der Führung des Abg. Rittinger stehenden Abordnung dem Kanzler überreicht wurde.

Staatskanzler Dr. Renner erklärte, aus wichtigen außenpolitischen Gründen könne derzeit an ein etwaiges Einmarschieren in Deutsch-Westungarn nicht gedacht werden. Wenn wir jetzt einmarschieren würden, würden uns die Truppen der Regierung Friedrich Widerstand leisten und würden insbesondere, wenn sie unter diesen Umständen den Rückzug aus Westungarn antreten müßten, gegenüber der Bevölkerung des Burgenlandes die größten Repressalien üben und Raub und Brand und Mord seitens der magyarischen Soldaten würde die Folge sein. Jedes neue Opfer an Menschenleben müsse aber vermieden werden. Wir haben, sagte Dr. Renner, die Möglichkeit, das deutsche Land Westungarn auf diplomatischem Wege zu gewinnen. Wir wissen sehr wohl, daß das Land unter der Magyarenherrschaft derzeit schwer leidet, aber wir wissen auch, daß alle Mittel der magyarischen Propaganda gegen den Anschluß an Deutschösterreich wirkungslos bleiben und daß in ganz kurzer Frist die Uebernahme des Landes durch Deutschösterreich erfolgen wird.

Die Ungarn erhalten einen Friedensvertrag, in dem das Gebiet Deutschösterreich zugesprochen wird. Jetzt in dieser Lage einen Waffengang zu veranstalten, wäre unklug und nicht zu verantworten. Westungarn gehört rechtlich zu uns, sobald drei Ententemächte den Frieden ratifiziert haben werden. Er habe wiederholt bezüglich Westungarn mit den Ententevertretern, u. a. mit Oberst Cunningham Besprechungen gehabt und dieser habe erklärt, daß Ungarn den ihm vorgelegten Friedensvertrag (in dem Deutsch-Westungarn dem neuen ungarischen Staate abgeprochen und Deutschösterreich zugesprochen wird) annehmen werde und annehmen muß. In diesem für uns günstigen Stadium der Angelegenheit in Westungarn einzumarschieren, erscheine politisch nicht zweckmäßig.

Auf die Fragen der Abordnung, zu welchem Zeitpunkt zu gewärtigen sei, daß Deutschösterreich faktisch im Besitze Deutsch-Westungarn sein werde, erklärte Staatskanzler Dr. Renner, dies werde in ein bis zwei Monaten der Fall sein. Zu Wien a c t e n werde die westungarische Frage erledigt sein.

### Finanzplan und Entente.

Am selben Tag, an dem der neue Staatssekretär für Finanzen sein Programm zur Sanierung der Staatsfinanzen entwickelte, wurde in Wiener politischen Kreisen die Nachricht herumgetragen, daß die Entente darüber nachdenke, Oesterreich vielleicht doch den Anschluß an Deutschland zu gestatten. Eigentlich wäre es begreiflich, wenn sich die Entente mit solchen Gedanken trüge, nicht aus Liebe zu den Deutschösterreichern, sondern um endlich Ruhe von einem lästigen Bittsteller zu bekommen, dessen fragwürdige Kreditfähigkeit Aufwendungen für ihn ebenso erschwert, wie sie seine Bonität als Schuldner gegenüber den im Friedensvertrag legitimierten Gläubigern herabsetzt. Zu alledem hat die Entente gewisse Alimentationspflichten gegenüber Oesterreich auf sich genommen und versprochen, daß es die ihm vorgeschriebene Selbständigkeit ermöglichen werde. Amerika, Italien, vielleicht auch England wären solche Ueberlegungen zuzumuten, nicht aber Frankreich und seinen slavischen Schützlingen. Vermöchte die Entente nur von wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu urteilen, so könnte man dem Gerücht einige Glaubwürdigkeit zubilligen, aber als turmhohes Hindernis steht dagegen die Politik, auf die man sich in Paris festgelegt hat, und so wird der Entente und uns nichts

anderes übrig bleiben, als es mit Hilfe des Finanzplanes des Dr. Reich zu versuchen, das in den letzten Atemzügen liegende Land zu neuem Leben zu erwecken.

Der neue Verwalter der österreichischen Staatsfinanzen glaubt daran, seine Rede klug nicht hoffnungslos, aber auch seine Weisheit hat die weitestgehende Unterstützung der Entente und des Auslandes überhaupt zur Voraussetzung. Währungs- und Kreditverbesserung sind die Tragpfeiler seines Sanierungsplanes; beides ist unmöglich ohne Mithilfe des Auslandes, ausländisches Kapital muß sich in den Dienst unserer Volkswirtschaft stellen. Der Staatssekretär glaubt daran, sonst hätte er seine Rede nach den Absätzen über die Beschaffung von Kredit und ausländischen Valuten und über die Gründung einer neuen Notenbank abbrechen müssen und nicht mit den vielfältigen Abgabenerhöhungen kommen dürfen, die für die meisten Bewohner dieses Staates eine ungeheuerliche Verteuerung der Lebenshaltung bringen müssen. Preissteigerung der unentbehrlichsten Lebensmittel und in allen staatlichen Monopolsituationen, Tarifserhöhungen im staatlichen Verkehrswesen, Erhöhung der direkten Steuern und der Gebühren, später auch der Verbrauchssteuern, dies alles wird im Verein mit der Vermögensabgabe zu einer solchen Verteuerung der Lebensmöglichkeiten führen, daß wir weiter in jenem bekannten circulus vitiosus treiben würden — wenn eben nicht vorher jene Gesundung des Geld- und Kreditwesens herbeigeführt ist, die Doktor Reich von der Unterstützung durch das Ausland erwartet. So ist auch sein Finanzplan ein neuerliches Bekenntnis der Hilflosigkeit der österreichischen Republik und alle Hoffnungslosigkeit, die die Rede des ernst zu nehmenden Staatssekretärs ausstrahlt, ist abhängig von dem Wohlwollen der Entente, die durch die Berichte ihrer Wiener Kommission bald genau erfahren wird, zu welchem traurigen Schicksal sie Oesterreich verurteilt hat.

### Umwälzung in der Versorgung Wiens?

In der Organisation der Lebensmittelverteilung in Wien steht durch Einführung einer Art amerikanischen Lebensmittel-diktatur eine radikale Aenderung bevor. Nach Mitteilungen des Bürgermeisters im Stadtrat werden die Amerikaner, insbesondere mit Rücksicht auf die unerhörte Korruption in den Gemeinschaftsküchen auch die Ausspeisung der Erwachsenen übernehmen. Im kommenden Winter sollen bis zu einer Million Menschen öffentlich ausgespeist werden, um jedem Wiener wenigstens einmal täglich eine ausgiebige warme Mahlzeit zu sichern. Zur Bewältigung dieser Aufgabe werden dem Vertreter der amerikanischen Hilfsaktion Mister Geist, durch einen besonderen Staatsakt sehr weitgehende Vollmachten erteilt werden. So sollen Geist sämtliche Lebensmittel, die für die Gemeinschaftsküche bestimmt sind, zu Gebote stehen.

Der Wirkungskreis des Leiters der amerikanischen Aktion wird sich jedoch nicht bloß auf die öffentliche Ausspeisung, sondern auch auf alle notwendigen Ernährungsmassnahmen erstrecken, zu deren Durchführung unsere staatliche Organisation zu schwach ist. Insbesondere wird es zu einer der wichtigsten Aufgaben des amerikanischen Lebensmittel-diktators gehören, die Vorräte aus der neuen Ernte in den einzelnen Ländern Oesterreichs voll zu erfassen.

### Die Ententemissionen in Wien.

Die Wiener Ententemissionen, die zur Sanierung unserer Verhältnisse in Wien eingelangt sind, haben bereits ihre Arbeit aufgenommen. General Mauciere ist voller Hoffnung, daß es Deutschösterreich vermöge der Betriebsamkeit seiner Bewohner und der Naturschätze des Landes doch gelingen werde, über die bittere Zeit hinwegzukommen. Die Entente werde bereit sein, Deutschösterreich bei seiner Wiederaufrichtung nach besten Kräften zu unterstützen.

Die Beratungen mit den Ententemissionen sind Montag im Amalienpark der Hofburg fortgesetzt worden. Bei der letzten Beratung mit dem Chef General Mauciere, die Samstag stattgefunden hat, wurde festgelegt, daß als Schlüssel für die Aufteilung des gemeinsamen Wagenparkes die deutschösterreichische Statistik zu gelten habe. Die Vertreter der Sukzessionsstaaten hatten durch ihre Bevollmächtigten ebenfalls eine Statistik beigebracht, doch hat sich General Mauciere schließlich für die deutschösterreichische Statistik entschieden. Diese Grundlage für die Wagenverteilung ist als ein wichtiger Erfolg zu buchen. Allerdings sind von dem etwa 400.000 Wagen betragenden Wagenpark der früheren Monarchie etwa zehn Prozent bei dem Zusammenbrüche in Rumänien, Rußisch-Polen und Serbien liegen geblieben und werden dort bemüht. Ihre Auslieferung wird schwer durchzuführen sein. Bei der Sitzung am Dienstag wurden die Grundlagen der Kohlenversorgung erörtert. Staatssekretär Zerbik und Hofrat Klobz hatten eine Statistik unseres Kohlenbedarfes und der Minimalbelieferung beigebracht und legten den Ententevertretern die katastrophale Lage dar. Gegen Mittag erschien der tschechische Gesandte Dr. Flieder und legte gleichfalls eine Statistik im tschechischen Sinne vor. Es wird sich nun darum handeln, welche der beiden Statistiken von den Ententevertretern als Grundlage angenommen werden. Mit dem Gesandten Dr. Flieder wurde sodann die Angelegenheit der Beschlagnahme eines Kohlenzuges in Lundenburg, die Montag durchgeführt wurde, eingehend besprochen. Die Ententevertreter zeigten großes Interesse für unsere Kohlenversorgung und die Höhe der einheimischen Brennholzaufbringung und ersuchten um Aufklärung über den Stand der heimischen Kohlenförderung. Besondere Teilnahme erweckte bei den Ententevertretern die traurige Lage unserer Schulen und Spitäler; es ist der Wunsch

aller, den Betrieb dieser wichtigsten Anstalten ungehindert aufrecht zu erhalten.

**Kohlennot und Eisenbahnverkehr.**

Aus dem Verkehrsamt wird mitgeteilt, daß die Kohleneinfüsse der beiden letzten Tage sich auf einer etwas höheren Stufe gehalten haben. Von einer Besserung unseres Kohlenjammers zu reden wäre allerdings verfrüht. Die erhöhten Kohlenzuschüsse der letzten Tage haben lediglich die Wirkung, daß wenigstens für die allernächste Zeit eine weitere Einschränkung des Verkehrs nicht zu befürchten ist.

Am 1. November (Allerheiligen) wird der Eisenbahnverkehr in dem bisher an Wochentagen gebräuchlichen Umfange aufrecht bleiben.

**Das neue Preßgesetz,**

dessen Entwurf die Regierung am 27. v. M. der Nationalversammlung zugehen ließ, gibt die Kolportage frei und bricht mit dem Konzessionsystem für Buchdruckereien und für den Buchhandel. Die Bestimmungen über die Aufhebung des Konzessionszwanges sollen aber erst am 1. Jänner 1924 in Kraft treten.

**Weitergewährung der Arbeitslosenunterstützung.**

Nach einer Samstag den 25. Oktober erschienenen Vollzugsanweisung des Staatsamtes für soziale Verwaltung bleiben die gegenwärtig in Geltung stehenden Vorschriften über die Arbeitslosenfürsorge bis zum 31. Dezember 1919 in Kraft.

**Arbeitslöhne und Lebensmittelpreise.**

Staatskanzler Dr. Renner hat Montag mit Vertretern von Arbeiter- und Angestelltenorganisationen über Ernährungs- und Lohnfragen verhandelt. Die zum Teil schon eingetretenen, zum Teil bevorstehenden Preiserhöhungen der Lebensmittel und Verbrauchsgegenstände machen eine Neuregelung der Lohnverhältnisse dringend notwendig. Es wird erzwungen, diese in der Weise durchzuführen, daß eine periodische Anpassung der Arbeitslöhne an die jeweiligen Lebensmittelpreise sichergestellt wird. Gleichzeitig und nach gleichartigen Grundsätzen wie bei den Arbeitern der Privatindustrie sollen auch die Bezüge der Privatangestellten sowie der Gesamtheit der Angestellten des Staates, der Länder und der Gemeinden neu geregelt werden. Weiter sollen auch über die allgemeinen Fragen des Wiederaufbaues der Industrie, wie Beschaffung von Rohstoffen und Anlanskrediten, Sachdemobilisierung und Liquidierung, Aufhebung der Verkehrsbeschränkungen zwischen den Ländern, Verhandlungen gepflogen werden. Alle diese Gegenstände sollen in gemeinsamen Beratungen der Vertreter der Unternehmerverbände und der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen unter Leitung des Staatskanzlers am 4. November d. J. zur Verhandlung kommen.

**Pensionsversicherung der Angestellten.**

Infolge der staatsrechtlichen Umwälzungen im Herbst vorigen Jahres zerfiel die Allgemeine Pensionsanstalt für Angestellte in mehrere nationale Anstalten und verlor eine große Reihe von Pensionsversicherungs-Ersatzeinrichtungen ihren Charakter als inländische Gebilde. Durch das Gesetz vom 25. Jänner 1919, St. G. Bl. Nr. 44, betreffend die Ermächtigung zur Regelung der Sozialversicherung im zwischenstaatlichen Verkehre, wurde bereits die Möglichkeit geschaffen, den besonders für die Versicherten vielfach nachteiligen Folgewirkungen der Trennung des ehemals einheitlichen Staatsgebietes vorläufig zu begegnen. Gegenwärtig finden Verhandlungen der Vertreter des Staatsamtes für soziale Verwaltung mit jenen der tschechoslowakischen Republik statt, um auf dem Gebiete der Pensionsversicherung zu einem die Interessen der Versicherten beider Staaten möglichst berücksichtigenden Rechtszustande zu gelangen. Da nun für die nächste Zeit eine durchgreifende Aenderung nicht nur der materiellen, sondern auch der organisatorischen Bestimmungen des Pensionsversicherungsgesetzes beabsichtigt ist, durch welche die Institution der Ersatzversicherung einen wesentlichen Abbau erfahren soll, erscheint es unzweckmäßig, den Dienstgebern, welche aus ausländischen Ersatzeinrichtungen ausscheiden, auch den Uebertritt zu einem inländischen Ersatzversicherungsträger offen zu halten, weil einerseits die Abrechnung mit den ausländischen Ersatzeinrichtungen durch eine einzige Stelle wesentlich einfacher und rascher möglich ist und andererseits sonst die Gefahr besteht, daß die mühsame und komplizierte Arbeit des Prämienreserwe Ueberweisungsverfahrens in kurzer Zeit doppelt gemacht werden muß. Das Staatsamt für soziale Verwaltung hat daher mit einer demnächst erscheinenden Vollzugsanweisung angeordnet, daß derartige Dienstgeber gehalten sind, ihre im Inlande beschäftigten pensionsversicherungspflichtigen Angestellten bei der Deutsch-österreichischen Pensionsanstalt für Angestellte zu versichern.

**Eine wahrhaft völkische Tat der Grazer Hochschüler.**

Graz, 27. Oktober. Vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß die deutsche Studentenschaft der Grazer Universität und der technischen Hochschule beschlossen hat, an Sonn- und in den Bergwerken des Voitsberger Reviers zu arbeiten, um Kohle für die Beheizung der Räume der Grazer Hochschulen zu fördern. Gestern haben die Studenten zum ersten Male in den genannten Kohlenbergwerken dort gearbeitet.

198 Studenten arbeiteten von 8 Uhr früh bis um 3 Uhr nachmittags. Sie förderten und verladen in dieser Zeit 35 Waggons Kohle. Das Essen hatten sie sich von der Mensa in Rucksäcken mitgebracht. Die Studentenschaft

hat es durch ihre Arbeit ermöglicht, daß die Kohlen, die aus der normalen Förderung für die beiden Hochschulen hätten abgegeben werden müssen, dem allgemeinen Verbrauch zugeführt werden konnten.

**Der Fall Lewien.**

Der russische Jude Dr. Max Lewien, der von der bayerischen Regierung der Teilnahme am gemeinen Mord zur Zeit der Münchener Räteherrschaft bezichtigt wird, ist es wirklich nicht wert, daß seinetwegen diplomatische Noten gebrechelt und gewechselt werden und daß seine Auslieferung zu einer Haupt- und Staatsaffäre gemacht wird. Wir wetten, wenn Lewien kein Bolschewik, sondern ein anderer Parteimann wäre, würden seinetwegen bedeutend weniger Umstände gemacht worden sein. So aber liegen die bayerische und österreichische Regierung einander in den Haaren und wir können unsere Regierung nicht freisprechen davon, daß ihre Liebedienerei gegen die radikalen Elemente diese Affäre verschuldet hat. Unsere Regierung, so versichert uns die Staatskorrespondenz, steht auf dem Standpunkte, daß Bayern nicht berechtigt sei, die Auslieferung des Verbrechers zu begehren, sondern daß hierfür das Deutsche Reich zuständig ist. Das wäre zweifellos richtig, wenn Lewien persönlich ein anständiger Mensch wäre und nicht wegen gemeiner Verbrechen verfolgt würde.

„Wenn die bayerische Justizverwaltung auf die bedingungslose Auslieferung des wegen gemeiner Verbrechen, insbesondere wegen Teilnahme am Mord, verfolgten Lewien hinwirkt hat, so tat sie damit nur ihre Pflicht und sie entsprach damit nur dem verletzten Rechtsempfinden des bayerischen Volkes. Sie war hiezu um so mehr veranlaßt, als vor kurzem der ebenfalls nach Oesterreich geflüchtete Metzger Alois Lindner von Oesterreich nur unter der Bedingung ausgeliefert worden war, daß auf die Todesstrafe gegen ihn nicht erkannt werden dürfe. Nach deutschem Recht ist Mord oder Anstiftung hiezu mit dem Tode bedroht.“

Es ist daher nicht einzusehen, weshalb Max Lewien, gerade nur deswegen, weil er Bolschewik ist, von der österreichischen Regierung dem ordentlichen Richter entzogen wird. Das mag ja immerhin recht menschenfreundlich aussehen, Menschenfreundlichkeit ist aber gegen Leute, die, wie der Münchener Gelfelmordprozeß gezeigt hat, selber recht wenig zimperlich mit dem Leben ihres Mitmenschen umgehen, nicht immer am Platze.

**Gegen die Jugoslawenherrschaft in Südkärnten.**

Der um die Pflege der heimatischen Sitten und um die wirtschaftliche und kulturelle Wohlfahrt des Kärntner Volkes hochverdiente Verein Kärntner Landsmannschaft hat die interalliierte Mission in Klagenfurt in einer ausführlichen Zuschrift auf die maßlose und zum Teile gewalttätige Propaganda aufmerksam gemacht, welche von den Jugoslawen in der von ihnen besetzten Abstimmungszone des Klagenfurter Beckens betrieben wird und welche der künftigen Tätigkeit der vom Obersten Räte für die unparteiische Durchführung der Volksabstimmung vorgegebenen Kommission in ungehöriger Weise vorgreifen soll. Durch die zur Irreführung der Bevölkerung geschaffene Presse, durch die Verwaltungsbehörden, durch Kanzel und Beichtstuhl wird die Bevölkerung unter Zwang und steter Beeinflussung gestellt, wobei Lüge und Entstellungen nicht gescheut werden. Deutsche und deutschgestimmte Slowenen, bei denen auch dieses Vorgehen keine Sinnesänderung zu bewirken vermag, werden vielfach angewiesen und außer Landes gebracht. Zur Einschüchterung der Bevölkerung trägt auch die oft verwendete Drohung bei, daß alle sich nicht zu Jugoslawen Bekennenden nach der Abstimmung Haus und Hof verlassen und auswandern müssen. Unter solchen, eine unparteiische Volksabstimmung ausschließenden Umständen, verliert die von der Friedenskonferenz zugebilligte Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes den wahren inneren Wert. Die Kärntner Landsmannschaft bittet deshalb die interalliierte Mission, es möge der verheerenden Propaganda nach Kräften Einhalt getan, die Rückkehr der Flüchtlinge auf ihre Besitztümer und in ihre Stellungen unter Zusage der vollen Freiheit und Sicherheit von Person und Habe ermöglicht und die sofortige Freigabe der Zivilinternierten erwirkt werden. Weiters wäre zu veranlassen, daß das jugoslawische Militär aus der Zone A abgezogen werde, wie dies in der Zone B des Abstimmungsgebietes mit dem österreichischen Militär geschehen ist. Beide Zonen sind bis zur endgültigen Regelung der territorialen Verhältnisse durch interalliierte Truppen zu besetzen. Die Eingabe bezeichnet es als notwendig, daß die Bevölkerung des ganzen Abstimmungsgebietes schon jetzt durch eine amtliche Rundmachung über die Freiheit der Abstimmung belehrt werde. Die Kärntner Landsmannschaft ersucht schließlich um die Uebermittlung ihrer Darlegungen und Vorschläge an die Pariser Friedenskonferenz.

**Ernährungs- und Wirtschafts- Angelegenheiten.**

3a.—3068.

Deutschösterreichisches Staatsamt der Finanzen.

**Rundmachung.**

Der am 10. September l. J. von Deutschösterreich unterzeichnete Frieden von St. Germain enthält auch allgemeine Grundsätze, nach denen die Schuldverbindlichkeiten des

ehemaligen österreichischen Staates auf die einzelnen auf seinem Gebiet entstandenen Nationalstaaten und auf diejenigen Staaten, welchen Teile dieses Gebietes einverleibt werden, übergehen.

Gemäß diesen Grundsätzen, die Verbindlichkeiten Deutsch-österreichs hinsichtlich der einzelnen Schuldkategorien, sowie hinsichtlich der von Deutschösterreich zu befriedigenden Titresinhaber abzugrenzen, erfordert umfangreiche Vorbereitungen und Feststellungen, welche vor dem 1. Oktober l. J., d. i. dem nächsten Termin für verschiedene Fälligkeiten der allgemeinen und der österreichischen Staatsschuld, nicht durchgeführt sein können.

Die d.-ö. Regierung ist fest entschlossen, die ihr durch den Friedensvertrag auferlegten Verbindlichkeiten genau und zeitgerecht zu erfüllen. Sie wird deshalb die notwendigen vorbereitenden Arbeiten mit dem größten Nachdruck beschleunigen, um so bald als nur möglich den auf sie entfallenden Anteil des Kupons- und Annuitätendienstes der alten Staatsschulden zu leisten.

Es dürfte möglich sein, in kurzer Zeit, wohl noch im Laufe des Monats Oktober zumindest provisorische Anordnungen zur Aufnahme der Zahlungen in demjenigen Umfange zu treffen, der den schon derzeit feststellbaren Verpflichtungen Deutschösterreichs entspricht. Freilich darf nicht übersehen werden, daß vielfach die Entscheidung der Reparationskommission oder das Ergebnis besonderer Verhandlungen mit anderen Nationalstaaten abgewartet werden muß.

Immerhin wird auch in diesen Fällen getrachtet werden, durch eine vorläufige Regelung den Interessen der Staatsgläubiger zu entsprechen.

Sobald die Vorarbeiten vollendet sind, werden die erforderlichen Weisungen an die in Betracht kommenden Stellen ergehen, damit sofort mit der Einlösung der Fälligkeiten in dem angedeuteten Umfang vorgegangen werden kann. Bis zu diesem Zeitpunkte ist mit dem Ankauf von Fälligkeiten der alten Staatsschuld für Rechnung des d.-ö. Staates, wie er von Deutschösterreich, um die Staatsgläubiger nicht auf das Ergebnis der Auseinandersetzung mit den Nationalstaaten warten zu lassen, seit Mai l. J. eingerichtet worden ist, innezuhalten. Natürlich entfällt auch bis dahin die kommissionsweise Honorierung der bis dahin aufgelaufenen und von den Zahlstellen noch nicht honorierten Rückstände an derartigen Fälligkeiten.

Die neuen Grundsätze für den künftigen Kupons- und Annuitätendienst der altösterreichischen Staatsschulden, soweit sie deutschösterreichisch werden, werden allgemein verlaubar gemacht werden.

**Örtliches.**

**Aus Waldbhofen und Umgebung.**

\* **Verlobung.** Fräulein Camilla Josefa, Tochter des hier bekannten Herrn Georg Blavier, Privat in Weyer a. d. Enns, hat sich mit Herrn Benno Klöcker, Revident der Staatsbahn in Klein-Keifling, verlobt.

\* **Todesfälle.** Sonntag den 26. Oktober verschied nach langem Leiden Herr Matthias Roseneder im hohen Alter von 79 Jahren. — Montag den 27. Oktober ist Frau Josefine Reismayer, Hausbesitzerin hier, nach längerem Leiden verschieden. Sie war die Witwe nach dem schon vor einer Reihe von Jahren verstorbenen hiesigen Schlossermeister Reismayer.

\* **Heimkehrer.** Herr Dr. Theodor Helmburg ist nach fast einjähriger Gefangenschaft, in die er beim Zusammenbruch im vorigen Jahre geraten war, aus Italien zurückgekehrt.

\* **Deutscher Schulverein.** Ortsgr. 89. (Rofegger-Gedächtnissammlung.) Der unermüdete Förderer unserer Rofegger-Gedächtnissammlung, Herr Fachschuldirektor Ing. Scherbaum, übermittelte unserer Ortsgruppe eine Bausteinspende des Herrn Hofrates Ing. Franz Heißler, d.-ö. Berghauptmannes in Wien, im Betrage von 100 Kr. Heil dem wackeren Spender!

\* **Kriegsgräbertag.** Wie anderwärts findet auch in unserer Stadt am 1. und 2. November eine Sammlung für die Pflege der Kriegsgräber statt. Unsere bewährten Sammlerinnen werden an diesen beiden Tagen Spenden für diesen Zweck entgegennehmen.

\* **Die Pflege der Kriegsgräber.** Die österreichische Aktion zum Schutze und zur Pflege der Kriegsgräber, Wien, 1. Bez., Herrngasse 21, eine vom Unterstaatssekretär Dr. Waiz geschaffene Organisation, die unter dem Ehrenschutze der Präsidenten Seib, Hauser und Dinghofer steht, veranstaltet am 1. und 2. November eine Sammlung auf den Friedhöfen und in den Kirchen Oesterreichs. Die Landeshauptmänner sind Ehrenmitglieder der Organisation. Das Ziel dieser Aktion besteht darin, die Mittel für die Errichtung, schlichte Aus schmückung und die würdige Erhaltung von 130.000 Kriegergräbern, welche auf deutsch-österreichischem Gebiete liegen, durch private Spenden aufzubringen und den Hinterbliebenen in allen Kriegsgräberangelegenheiten mit Rat und Tat beizustehen. Von dem Reinertrags der Sammlungen werden 50 Prozent den zu schaffenden Landesfonds gesichert werden. Es handelt sich hier um eine Angelegenheit, die zu unterstützen Sache aller Deutschösterreicher ist, in denen trotz dem Unglück und dem Elend der letzten fünf Jahre, und bei aller Trostlosigkeit unserer gegenwärtigen Lage, die menschlichen Gefühle nicht erstorben sind.

\* **Kriegerverein.** Die Gedächtnisfeier für die hier ruhenden Helden findet am Sonntag den 2. November 1919 um 3 Uhr nachmittags am Friedhofe statt.

\* **Von der Volksbücherei.** Samstag den 1. November bleibt die Bücherei geschlossen. Nächster Ausleihtag 8. November.

\* **Turnvereinsbücherei.** Die Bücherausgabe erfolgt jeden Samstag in der Zeit von 5 bis halb 6 Uhr im Turnzimmer des Gasthofes Inzühr. Zum Bezuge von Büchern sind nur Vereinsangehörige berechtigt. Die Ausleihszeit beträgt vier Wochen. Wer Bücher länger behält, hat per Band und Woche ein Strafgeld von zehn Hellern zu zahlen. Bücherzeichnisse zu einer Krone sind im Bücherleihlokale erhältlich. Im Interesse der Bücherei wird um größtmögliche Schonung und Reinhaltung der Bücher gebeten, da bei den derzeitigen Materialpreisen und Lohnverhältnissen Ausbesserungsarbeiten an den Büchern derart hoch zu stehen kommen, daß der Turnverein nicht in der Lage ist, solche in größerem Umfange vornehmen zu können. — Nächste Bücherausgabe Samstag den 8. November.

\* **Wohltätigkeitsverein.** Am Sonntag den 2. November findet keine Auflage statt.

\* **Kleintierzuchtverein.** Monatsversammlung am Sonntag den 2. November l. J. um 7 Uhr abends in Frau Dagbergers Gasthaus. Die Mitglieder werden gebeten, bestimmt zu erscheinen. Gäste willkommen!

\* **Schulsuppe.** Für dieselbe spendete Herr Ortsschulrat-ausscher A. Zeitlinger 100 Kronen, Frau Johanna Prassl 20 Kronen. Besten Dank! Um weitere Spenden wird gebeten.

\* **Der Postpaketverkehr** zwischen Deutschösterreich und dem von französischen Truppen besetzten Teil des deutschen Rheingebietes ist jetzt zugelassen. Höchstgewicht 5 Kilo. Es ist Sache der Absender, sich darüber Gewißheit zu verschaffen, welche Waren versendet werden dürfen und welche nicht.

\* **Telegrammverkehr mit dem Auslande.** Die Beschränkungen für den Privattelegraphenverkehr nach und im Durchgange durch Frankreich sind nunmehr aufgehoben. Es sind daher in diesem Verkehre Privattelegramme auch in deutscher und geheimer Sprache zugelassen. Das gleiche gilt für den Verkehr mit Westeuropa und den außereuropäischen Ländern, der durch die Schweiz und Deutschland, bezw. durch Großbritannien vermittelt wird. Privattelegramme nach Griechenland sind nunmehr über Italien zugelassen. Die Wortgebühr beträgt 1 Krone. Telegramme nach Orten in Mazedonien und Epirus dürfen aber nur in offener englischer, französischer oder italienischer Sprache abgefaßt sein.

\* **Die Verteuerung der Postgebühren** wird wahrscheinlich schon in der kürzesten Frist zur Durchführung gelangen, da das stetige Fallen unserer Valuta uns zwingt, die Differenzen zwischen dem Auslandsporto von beispielsweise 25 Centimes und unseren 25 Hellern auszugleichen. Deutschland ist in dieser Erhöhung bereits vorangegangen. Da gegenwärtig das Porto eines Briefes von Deutschland in die Schweiz, das bisher 25 Pfennig betrug, an dem Kursstande gemessen, nur 5 Centimes kostete, hat die deutsche Postverwaltung bestimmt, daß Briefe in die Schweiz von nun an für die ersten 20 Gramm 30 Pfennig und für je weitere 20 Gramm 20 Pfennig kosten sollen. Weil jedoch die Krone noch weit mehr als die Mark gesunken ist, müßte also bei uns die Verteuerung des Auslandsportes in einem viel höheren Maße durchgeführt werden, denn am Züricher Kronenkurs gemessen, kostet heute ein Auslandsbrief mit seinem Porto von 25 Heller nur noch etwas über einen Centime! Dagegen müßte ein Oesterreicher, der beispielsweise jetzt eine 25 Centimes-Marke in der Schweiz kauft, diese mit fünf Kronen in seine Rechnung stellen! Zum Ausgleich dieser gegenseitigen Differenz zwischen einem Centime und fünf Kronen wird das Briefporto bedeutend erhöht werden müssen. Es ist übrigens ein trauriger bezeichnender Beleg für die Wirkungen des Kronensturzes, daß spekulative Leute im Auslande einen eigenartigen Weg zur Verbilligung ihres Briefverkehrs mit Deutschösterreich gefunden haben — nämlich in der Vergebung ohne Frankatur! Ein Brief aus der Schweiz hierher müßte mit 25 Centimes frankiert werden, was, wie erwähnt, nach dem jetzigen Kurse etwa fünf österreichischen Kronen entspricht. Sendet man ihn aber unfrankiert ab, so hat der Empfänger hier die Gebühr und das Straporto, zusammen bloß 50 Heller, zu entrichten. Legt der Absender nun dem Briefe eine Einkronennote, die ihm jetzt in der Schweiz kaum mehr als fünf Centimes kostet, bei, so gewinnt der Briefempfänger obendrein 50 Heller, nachdem der Staat Deutschösterreich um die 25 Heller Straporto reicher geworden ist. Und alles das wird mit einem Kostenaufwand von etwa fünf Centimes für die Anschaffung jener Einkronennote erreicht!

\* **Wagenverkehr Waidhofen—Amstetten.** Um den Waidhofnern zu ermöglichen, an einem Tage nach Amstetten und wieder zurück zu gelangen, hat Herr Leopold Stepanek, Großgasthofbesitzer hier, einen Breakverkehr nach Amstetten eröffnet, und zwar für die Tage Montag, Mittwoch und Freitag. Anmeldungen zur Fahrt haben stets einen Tag vorher stattzufinden.

\* **Warme Kleidung für Eisenbahnfahrten.** Die bestehenden Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung zwingen auch zu Ersparnissen in der Zugsbeheizung. Aus diesem Grunde wird heuer die im Vorjahre vom 25. Oktober

an erfolgte Heizung der Züge zur Nachtzeit und an kühleren Tagen erst zu einem späteren Zeitpunkte einsetzen. Doch auch dann wird in den kommenden Wintermonaten mit einer klaglosen Erwärmung der Abteile nicht mit Sicherheit zu rechnen sein. Es wird daher dringend empfohlen, sich bei Eisenbahnfahrten mit warmer Kleidung zu versehen, um bei ungenügender Wagenbeheizung gegen Kälte geschützt zu sein.

\* **Fahrplan auf der Ybbstalbahn, gültig ab 27. Oktober 1919 bis auf weiteres.**

1. Linie: Waidhofen a. d. Ybbs — Rienberg-Gaming.

Zug Nr. 3151.		Zug Nr. 3152.
an 720	Waidhofen a. d. Ybbs . . .	ab 930
ab 714	Waidhofen, Lokalbahnhof . .	942
700	Kreilhof . . . . .	947
656	Stadt . . . . .	955
647	Gaisfuhz . . . . .	1001
637	Furth-Pörling . . . . .	1011
632	Opponitz . . . . .	1022
618	Seeburg . . . . .	1028
608	Waidach . . . . .	1034
602	Hohenlehen . . . . .	1038
558	Klein-Hollenstein . . . . .	1047
537	Saimannslehen . . . . .	1051
531	Groß-Hollenstein . . . . .	1105
525	Disberg . . . . .	1113
521	Blamau . . . . .	1119
517	Rönsberg . . . . .	1124
513	Oberinöb . . . . .	1129
504	St. Georgen . . . . .	1133
451	Rogelsbach . . . . .	1143
431	Göbling . . . . .	1206
421	Sttegengraben . . . . .	1217
417	Rasten . . . . .	1227
356	Lunz . . . . .	1247
344	Holzappel . . . . .	1257
312	Pfaffenschlag . . . . .	112
304	Gaming . . . . .	141
ab 300	Stetten . . . . .	148
	Rienberg-Gaming . . . . .	an 151

2. Linie: Waidhofen a. d. Ybbs — Ybbsitz.

Zug Nr. 3251.		Zug Nr. 3252.
an 801	Waidhofen a. d. Ybbs . . .	ab 550
ab 755	Waidhofen, Lokalbahnhof . .	603
743	Kreilhof . . . . .	608
739	Stadt . . . . .	615
732	Steinmühl . . . . .	621
727	Ederlehen . . . . .	627
ab 720	Ybbsitz . . . . .	an 636

\* **Neue gewerbliche Betriebsanlage.** Die Werksanlage der ehemaligen Firma Konrad Frey in Zell an der Ybbs ging vor mehreren Monaten durch Kauf in den Besitz der Herren Franz Urban und Albalbert Fürnschlies über und wurde das Hammerwerk nunmehr neu eingerichtet, ebenso die ehemalige Schlosserwarenfabrik. Die neue Firma „Motoren-, landwirtschaftliche Maschinenbau und Zeughammerwerk Franz Urban und Albalbert Fürnschlies in Zell a. d. Ybbs“ wird binnen Kurzem den Betrieb eröffnen. Zu der bestehenden Wasserkraftanlage mit durchschnittlich 30 PS werden von der Turbinenanlage der Kaiser Franz Josef-Stiftung zur Hebung der n.-ö. Kleinindustrie noch weitere 20 PS zum Betriebe abgegeben. Das Unternehmen wird nach Vollendung der Einrichtung sich mit dem Bau von Benzinmotoren, mit der Erzeugung und Montierung von Transmissionsanlagen, hauptsächlich für landwirtschaftliche Betriebe und Gewerbe beschäftigen, weiters Futter Schneidmaschinen, Dreschmaschinen und kleine Hausmühlen fertigenstellen und alle einschlägigen Reparaturen für dearrige Betriebe durchführen. Im Zeughammerwerke gelangen landwirtschaftliche Geräte und Werkzeuge zur Fertigstellung. Herr Franz Urban, welcher im Jahre 1899 ein ähnliches Unternehmen in Weyer gegründet hat, welches er seit 1910 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Karl Urban unter der Firma „Franz und Karl Urban“ weiterführte, ist mit 15. Oktober aus diesem Unternehmen ausgetreten und wird ab 1. November mit Herrn Albalbert Fürnschlies aus Ybbsitz das neue Unternehmen leiten. Als Fachmann ist er auch im Waidhofener Bezirke sehr bekannt. Herr Albalbert Fürnschlies gehörte der Werks- und Verkaufsgenossenschaft in Ybbsitz seit der Gründung als Vorstandsmitglied an und wird nun als selbständiger Meister im Vereine mit Herrn Urban im Zeughammerwerke arbeiten. Im Interesse unserer einheimischen Eisenindustrie ist die Ausgestaltung dieser Betriebsanlage auf das wärmste zu begrüßen, denn dadurch wird eine alte Arbeitsstätte der neuen modernen technischen Arbeit zugeführt.

\* **Besitzveränderungen.** Wie in voriger Folge bringen wir auch in dieser und den folgenden Folgen an anderer Stelle die vorgegangenen Besitzveränderungen des Waidhofener Bezirkes in tabellarischer Form. In Kürze werden wir auch die Besitzveränderungen der umliegenden Gerichtsbezirke bringen.

\* **Christbaumspende fürs Krankenhaus.** Bezirksarzt Herr Franz Frick, Groß-Hollenstein, spendete 100 Kr. Besten Dank! — Da Weihnachten heranrückt, ergeht an alle edlen Herzen die Bitte, auch heuer wieder für die armen Kranken eine kleine Christbaumspende zu ermöglichen.

\* **Schneefall.** Die alte Bauernregel „Zu Ursula muß das Kraut herein, sonst schneien Simon und Juda drein“

hat heuer einmal haargenau gestimmt. In der Nacht auf Dienstag stellte sich nach längerer nachkalter Witterung Schneefall ein und am Morgen hatten wir die schönste Winterlandschaft. Der Schneefall dauerte in den Vormittagstunden noch eine Weile an und wiederholte sich in der Nacht auf Mittwoch. Die umliegenden Berge sind noch heute bis tief herab verschneit und besonders der Sonntagberg zeigt ein ganz verändertes Bild. Die roten Dächer sind verschwunden und alles leuchtet in der Farbe des Winters. Den Wetterprognosen nach dürfte er heuer eine milde Herrschaft üben, die wir auch in Anbetracht unserer, ach, so wenigen Heizmittel gerne ertragen. — Neuerlicher, und zwar ausgiebiger Schneefall trat in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein und hält das Schneetreiben Freitag vormittags immer noch an. Man sah schon Schlittensfuhrwerk und dürfte dieses Wetter den Rodelfreunden ganz gelegen kommen.

\* **Waidhofener Kinotheater.** Diese Woche erscheinen wieder zwei ganz hervorragende Dramen. Heute Freitag und morgen Samstag (Allerheiligen): „Maria Magdalena“, Drama in vier Akten nach dem gleichnamigen Werk von Friedrich Heibel in glänzender Weise verfilmt und von erstklassigen Wiener Schauspielern besetzt. Thea Rosenquist in der Hauptrolle wirkt durch ihr rührendes Spiel ergreifend, Hermann Benke, Anton Edhofer, Karl Schmann und Josef Victoria sind hervorragende Filmkünstler. Die in jeder Beziehung lobenswerte Regie hat für das richtige Milieu und mustergiltige Fotografie gesorgt. Es erweist sich immer wieder, daß die Verfilmung von literarischen Werken, wenn sie so gut wie in Maria Magdalena besorgt wird, aufs wärmste zu begrüßen ist. Sonntag den 2. November wird „Tiefenland“, Drama in einem Vorspiel und drei Akten vorgeführt. Das nach einem spanischen Thema verfilmte Drama „Tiefenland“ übt auf die Zuschauer eine tiefe Wirkung aus. Die spannende Handlung, das ausgezeichnete Spiel vereinen sich zu hervorragendem Erfolg, alle Schauspieler, allen voran Wilhelm Klitsch und Maria Marschall, die auch bildschön aussieht, bieten ihr bestes. Mit diesen beiden Dramen hat die Direktion wieder ganz bedeutende Werke erworben. Der nächsten Mittwoch den 5. November zur Vorführung gelangende Film: „Sein Sonnenschein“, dramatisches Genrestück in drei Akten, ist ein Kabinettstückchen feinsinniger Kunst und Seelenmalerei. Die kleine Mary Osborne als Mitwirkende und gleichzeitig als Heldendarstellerin, ein in seiner Natürlichkeit und Unbefangtheit belassenes Kind, spielt hier die Hauptrolle. Entzückende Bilder von tiefgreifender Wirkung werden dadurch erzielt, die Herz und Auge gewinnen. Ausstattung und Fotografie sind erstklassig, wodurch der Eindruck noch bedeutend gehoben wird.

\* **Verloren** wurde am 12. d. M. auf dem Wege von Waidhofen nach Böhlwerk eine kleine goldgefärbte Brosche mit Kristallmalerei. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen gute Belohnung in der Verm. d. Bl. abzugeben.

\* **Philipp's Bücherei.** Von dieser so rasch bekannt und beliebt gewordenen Sammlung ist soeben wieder ein Band erschienen, und zwar: „Kameradschaft“ von Angela Drechsler und andere Novellen verschiedener Verfasser. „Philipp's Bücherei“ hat sich schnell einen großen Kreis von Anhängern erworben. Wer sich einmal an dem Inhalt einer dieser schmucken, auf gutem Papier leserlich gedruckten Bücher erfreut hat, greift gern wieder dazu und erwartet mit Spannung das Erscheinen eines neuen Bandes. Angesichts der so enorm gestiegenen Bücherpreise, ist ein starker Band gebiegenen Lesstoffes für Kr. 3.— gewiß billig zu nennen. „Philipp's Bücherei“ kann durch alle Buchhandlungen oder vom Verlag Jakob Philipp, Wien, VI/1, Barnabiten-gasse 7, gegen Voreinsendung von Kr. 3.—, auch in Briefmarken, für einen Band, bezogen werden. Bisher sind 24 Bücher erschienen. Verzeichnisse umsonst und speisenfrei.

\* **Zell a. d. Ybbs.** Donnerstag nachmittags fand die feierliche Einsegnung des neuen Pfarrers hochw. Herrn Dorrer und zugleich die Verabschiedung des hochw. Herrn Kooperators Peter statt, welcher bis zur Ernennung des neuen Pfarrers dessen Stelle vertreten hatte. Herr Bürgermeister Stahmüller, die Gemeindeväter, der gesamte Lehrkörper mit der Schuljugend und zahlreiche Bewohner von Zell und Umgebung geleiteten ihren Seelenhirten durch das besagte Zell und das geschmückte Kirchentor in das Innere, woselbst der neue Pfarrer hochw. Herr Dorrer den Anwesenden den Segen spendete.

\* **Böhlwerke.** (Theaterabend.) Samstag den 8. und Sonntag den 9. November veranstaltet der Gesangsverein „Liederkränz“ Böhlwerk in Eichletters Saal-Lokalitäten einen Theaterabend, bei dem zur Aufführung gelangt: „Das Beschwerdebuch“, Komödie in drei Akten von Karl Eitlinger. Karten im Vorverkauf zu diesem viel Vergnügen versprechenden Abend sind in Herrn Eichletters Gasthaus zu haben. Beginn punkt 7/8 Uhr abends.

\* **Rosenu.** (Männergesangsverein Rosenu-Bruckbach.) Nach langer Pause hat wieder einmal eine schöne Liedertafel unter gefälliger Mitwirkung des Hausorchesters am 25. Oktober 1919 in Herrn Josef Webl's Brauhauslokalitäten in Rosenu stattgefunden. Der überraschend starke Männerchor leistete Vortreffliches und war es ein Vergnügen, den Gesangsvorträgen zu lauschen. Ungeteilter Beifall gebührt auch dem Haus-

Orchester, das im Besonderen den Hochzeitsmarsch aus „Sommernachtsraum“ prächtig musikalisch zur Ausführung brachte. Entzückend waren auch die Vorträge des Gesangsquartetts und mußte das Quartett immer noch ein Stückchen zugeben. Reichlichen Applaus erntete Herr Ernst Meisl mit seinen gesungenen Vorträgen zur Laute. Kurz und gut, es waren einige schöne und vergnügte Stunden und sind alle Teilnehmer dem rühmigen Komitee hierfür sehr dankbar gewesen. Zum Schlusse wurde dem Tanze gehuldigt und das Hausorchester spielte hierzu fessliche Weisen auf. Ein Wunsch befehle alle Teilnehmer, der Gesangsverein Rosenau-Bruckbach möge mindestens jährlich einmal so einen schönen Familienabend geben; gesanglich und musikalisch kann er sich überall hören und sehen lassen. L. W.

\* **Ybbsitz.** (Von der Post.) Der Vorstand des hiesigen Postamtes Postmeister Herr Hans Schmidbauer wurde in die achte Rangsklasse der Staatsbeamten befördert. — Die Herren Adolf Frömmel, Postassistent und Josef Weinfurter, Postoffiziant, wurden dem Amte zur Dienstleistung zugewiesen. Ab 1. November 1919 werden die Postamtsstunden laut Postdirektions-Erlaß Zahl IV. b/14/173/19 an Wochentagen bis auf weiteres auf die Zeit von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr nachmittags für sämtliche Dienstzweige eingeschränkt.

\* **Hollenstein.** (Auszug.) Von den Wirkungen des unseligen welterschütternden Krieges blieben auch wir hier im entlegenen geschützten Gebirgsdörfle nicht verschont. Mehr als 700 Männer hat Hollenstein zur Abwehr gegen die übermächtigen Feinde zur Armeekontingente. Nur der Tapferkeit und dem Opferte der braven Truppen, unter welchen sich vor allen besonders die niederösterreichischen Soldaten ausgezeichnet haben, ist es zu verdanken, daß die Feinde an den Grenzen des früheren Reiches über vier Jahre lang abgewehrt wurden und verhindert wurden, mit Morden, Brennen und Plündern unsere Heimat zu verwüsten. Wer die schrecklichen Gräueltaten der Vernichtung und des namenlosen Elends gesehen hat, über welche sich die zerstörende Kriegesfurie gewälzt hat, der nur wird ermessen können, wie unendlich glücklich sich alle Orte fühlen dürfen, denen dieses Los erspart blieb. Wer von der Bevölkerung in solchen zerstörten Gebieten nicht vorher getötet wurde oder flüchtete, wurde meistens von Feinde ohne Rücksicht, ob es zarte Frauen und Kinder oder gebrechliche Greise waren, oft nach den furchtbarsten Mißhandlungen in die Gefangenschaft geschleppt, wo sie die unmenschlichsten Leiden erdulden mußten und in manchen Lagern mehr als 70 Prozent starben. Darum sollten nicht nur wir, sondern auch noch unsere Nachkommen stets in dankbarer Erinnerung jener gedenken, welche zum Schutze des teuren Vaterlandes kämpften, ihr Blut vergossen und das größte Opfer, ihr Leben hingeben haben. Hollenstein zählt 94 auf dem Felde der Ehre Gefallene und Verschollene und sechs, welche infolge der im Felde ausgestandenen Anstrengungen in der Heimat gestorben sind. Sieben befinden sich noch immer in Kriegsgefangenschaft und solange sie nicht daheim sind, wissen wir nicht, ob und wie sie kommen. Am Allerheiligentage werden überall von den Familienangehörigen die Gräber ihrer teuren Toten geschmückt und betreut. Von unseren gefallenen Kriegern ruhen aber die meisten unbekannt und unauffindbar in blutgetränkter fremder Erde; andere wieder so weit in fernen Ländern, daß wir ihre Gräber nicht besuchen können. Ihnen sind wir es schuldig, daß wir hier eine Stätte errichten, welche für immerwährende Zeiten ihrem ehrenden Andenken geweiht ist. Nicht ein prunkvolles Denkmal soll es sein. Das können wir uns nicht leisten. Aber eine Linde, Eiche oder eine kleine Baumgruppe an einem schönen, geschützten Plätzchen wollen wir pflanzen, wo ein schlichtes, aber würdevolles kleines Denkmal, ein Kreuz oder ein künstlerisches Marmortafel und Inschrift, unseren gefallenen Helden gewidmet sein soll. Wie es gemacht werden soll, wollen wir der Gemeindevertretung überlassen. Aber die Anregung zu einer Sammlung wollen wir geben, an welcher sich alle Einwohner und alle Vereine Hollensteins beteiligen sollen. Wir können aber nicht unserer Gefallenen dankbar gedenken, wenn wir einige ihrer Witwen und Waisen darben lassen. Allen jenen von diesen, welche in Not geraten, müssen wir in erster Linie helfen. Dazu müssen wir rasch eine größere Summe aufbringen, welche wir bei der Gemeinde zu dieser Stiftung hinterlegen wollen. Wer vom Kriegsdienste enthoben war, wessen Sohn, Bruder, Gatte glücklich vom Felde heimkam, wer im ungeschmälerten Besitze seines Gutes, Hauses und Hofes blieb, während doch so viel in diesem Weltkriege vernichtet wurde, wer selbst das Glück hatte, die Schrecken, Anstrengungen und Todesgefahren des Krieges mit geraden Gliedern zu überstehen, und wer gesund die unzähligen Leiden der Kriegsgefangenschaft überdauert hat, glücklich die heimatische Scholle erreichte und alle seine Lieben wieder gesund am Leben antraf: jeder spende einen Baustein in Geld und wer es kann, dem edlen Werke entsprechend mehr. Nicht mit einzelnen Kronen können wir da helfen. Wir müssen jeder ein größeres Opfer bringen, sollen wir eine Summe erhalten, mit welcher wir unter den heutigen Verhältnissen etwas ausrichten können. Der Betrag von 100 Kronen soll daher der Baustein sein, den jeder, der halbwegs vom Kriege verschont geblieben, oder verhältnismäßig Glück hatte, zu dem Krieger-Denkmal und Kriegs-witwen- und Waisenfond stiftet. Wer noch ein Herz im Leibe hat, möge sich nicht ohne Not dieser wohlthätigen Sammlung ausschließen. Der

Gemeinde-Vertretung aber wollen wir ein Gedenkbuch über die Kriegsjahre übergeben, in welchem alle eingetragenen werden sollen, zur Kenntnis unserer Nachkommen, welche zum Schutze des bedrängten Vaterlandes zu den Fahnen eilten, welche auf den verschiedenen Schlachtfeldern kämpften, welche verwundet wurden, welche Kriegsgefangenen waren, welche den Anstrengungen erlagen und welche auf dem Felde der Ehre blieben. Es sollen aber auch jene verzeichnet werden, welche in Form von Geld die Bausteine spendeten, damit wir den schuldigen Dankespflichten nachkommen konnten, die Not der am meisten bedürftigsten Witwen und Waisen zu lindern, und eine geweihte Stätte jenen zu schaffen, welche das größte Opfer brachten, indem sie für uns den Heldentod erlitten haben.

**Aus Weyer und Umgebung.**

**Weyer.** (Vermählungen.) Am Sonntag den 19. Oktober fand in der Pfarrkirche zu Weyer a. d. Enns die Trauung des Herrn Josef Nowak, Postbeamter in Weyer, mit Fräulein Marie Borderwinkler, Inhaberin eines Delikatessengeschäftes hier, statt. — Am Montag den 20. d. M. fand zu Gurten die Vermählung des Herrn Josef Wehinger, Lehrer in Kleinreifling, mit Fräulein Milla Burgstaller, Fleischhauerstochter in Gurten, statt.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

**Mauer-Dehling.** (Ein deutsches Familienblatt.) Die Leitung des Deutschen Schulvereines hat beschlossen, die Zeitschrift „Der getreue Eckart“, die bisher hauptsächlich zur Mitteilung von Ereignissen auf dem Boden der deutschen Schularbeit diente, auszugestalten und spätestens mit 1. Jänner 1920 als deutsches Familienblatt herauszugeben. Es wird sowohl in Bezug auf die äußere Ausstattung (gutes Papier, sauberer Druck, sorgsam gewählten Bilder Schmuck, geheftet, mit Schutzumschlag) wie insbesondere nach dem Werte des gebotenen Stoffes ein Blatt sein, dem in jeder deutschen Familie ein Ehrenplätzchen gebührt. Von der Erkenntnis ausgehend, daß die nationale, volkswirtschaftliche und politische Schulung unseres Volkes geradezu die Grundlage für eine Erneuerung unseres Volks- und Staatslebens bedeutet, wird ein Teil des Raumes auch politischen und wirtschaftlichen Aufgaben gewidmet sein. Dagegen bleibt Parteipolitik ausgeschlossen. Bei der Erörterung von Zeit- und Streitfragen soll der Wert auf brauchbare Verbesserungsvorschläge gelegt werden, da Kritik ja ohnedies zur Genüge geübt wird. Wird für diese Aufsätze in der Regel der Mann das größere Verständnis haben, so soll die Frau noch mehr berücksichtigt sein, indem für Erzählungen, Novellen, Schilderungen, Geschichten usw. (insbesondere auch heiterer Art) bei Raumteilung ein reiches Ausmaß bestimmt wurde. Die Reihe der Namen von hervorragenden Schriftstellern, die den Weg zum Volke finden und die ihre Mitwirkung zugesagt haben, ist bereits eine sehr stattliche. Im übrigen ist der Inhalt so vielseitig und reich gedacht, daß die Zeitung für jedes Familienmitglied was zu bieten hat; selbst die im Kinderbänkel werden öfter ein Blickchen finden, das sie verstehen können. Die Gliederung des Blattes wird ersichtlich durch die folgenden Ueberschriften der einzelnen Raumteile: „Staat und Gesellschaft“ — „Vaterland und Volk“ — „Schrifttum und Kunst“ — „Jugendfürsorge und Volksbildung“ — „Heimatland und Vaterbrauch“ — „Flur und Garten“ — „Dorf und Stadt“ — „Heim und Herd“ — „Allerlei Kurzweil“ und „Mitteilungen“. Das Blatt wird als Halbmonatsschrift, das Heft mindestens 24 Seiten stark, zum Preise von 7 Kronen 50 Heller ausgegeben werden. Bestellungen auf dieses Familienblatt wollen ehestens an den Deutschen Schulverein in Wien, VIII., Florianigasse 39 oder an die einzelnen Ortsgruppenleitungen gerichtet werden.

**Besitzveränderungen.**

Woche vom 20. bis 26. Oktober 1919.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Haus C. Nr. 15, Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt, Wienerstraße 15	Josef und Maria Katharina Cerny	Josef und Anna Cerny	Rauf	29.150.—
Haus Nr. 71 in Zell a. d. Ybbs	Johanna Böckgraber	Franz u. Maria Sotosek	Rauf	30.000.—
Loberaumühle Nr. 8, Röttele Walcherbauern, Hollenstein (Hälfte)	Aloisia Rangger	Johann Mozisch	Heirat	5.415.—
Haus C. Nr. 117 in Waidhofen a. d. Ybbs, Wasservorstadt, Lahrendorf Nr. 3	Mathias und Anna Stramek	Kunigunde Haselsteiner	Rauf	29.500.—

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. ist stets eine 20 h-Marte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Aufnahme finden:**

1 gepr. Maschinenschlosser, welcher mit Reparaturen von Dampfkesseln und landwirtschaftlichen Maschinen betraut ist, zwei Schmiede, welche eingearbeitet im Schmieden von Dängelwerkzeugen sind, 1 Werkszimmermann, sowie Hilfsarbeiter u. Lehrlingen.

Franz Urban & A. Fürnschließ Zell Nr. 4. 4523

**Zu kaufen gesucht:**

**Schlittschuhe** „Eisblume“ Nr. 24, ein **Damen-Fahrrad** gut erhalten. Anbote: Ybbsitzerstraße 34, 1. Stock. 4539

**Aufgebot.**

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der schwedische Staatsbürger Herr

**Ernst Elgerus**

Ingenieur, wohnhaft in Hilm-Rematen, am 9. Mai 1882 in Örebro, Schweden, geboren, mit der Beamtin Fräulein

**Anna Emminger**

wohnhaft in Hilm-Rematen, am 8. September 1896 in Nagy-Slajos, Ungarn, geboren,

die Ehe einzugehen beabsichtigen.

Ein allfälliger Einspruch gegen diese beabsichtigte eheliche Verbindung hat vor dem 3. November 1919 bei der königl. schwedischen Gesandtschaft in Wien zu erfolgen.

Wien, am 23. Oktober 1919.

4519 **Oskar Ewerlöf** Östl. schwedischer Gesandter.

**50-K Mindestverdienst** täglich für Jedermann der sich mit dem Verkauf von prima Lederhofenträger (ganz Leder), Lederbüchereien und Peitschen an Gemischtwarenhandl., Schuhmacher usw. in eigener Rechnung befassen will. 150-200 K Kapital erforderlich. Lederwarenzeugung G. Ortman, Wien, 17. Bezirk, Bebelgasse 15-17. 4510

**Zimmermann,**

der sich auch auf Bautischlerei versteht, mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Offerten mit Beilage d. Zeugnisabschriften an

**Gutsverwaltung Seeburg,** Post Opponitz. 4475

**Maurer**

tüchtiger Fachmann und selbständiger Arbeiter, mit guten Zeugnissen gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften an

**Gutsverwaltung Seeburg,** Post Opponitz. 4474

**Besondere Gelegenheitskäufe in** 3999

**Brieftaschen**

Kavaliersform, Ledorin K 6.— Echt Leder . . . . . K 35.— **Zahlkellnertaschen** Ledorin, 7 Fächer . . . K 12.—, 20.— und 28.— Echt Schafbockleder . . . . . K 70.—

**Aktenaschen** mit echt Leder-Einfassung . . K 36.— und 38.— Mappenform . . . . . K 25.—

Wiederverkäufer Vorzugspreise! Versand prompt per Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages durch

**„EWAG“** Allg. Warenvertriebs-Ges. m. b. H. Wien VII. Kandlgasse 16/39

**Leset und verbreitet den „Boten von der Ybbs“!**

# Zur Kenntnissnahme!

Infolge der schlechten Zugverbindungen habe ich einen

# Break-Verkehr Waidhofen-Amstetten

eröffnet und zwar für die Tage:

## Montag, Mittwoch, Freitag.

Anmeldungen zur Fahrt einen Tag vorher.

Achtungsvollst **Leopold Stepanek, Hotelier.**

# Geschäftsverlegung.

Gebe hiemit allen geehrten Kunden und Bewohnern der Stadt Waidhofen und Umgebung bekannt, daß ich seit 20. Oktober 1919 mein

# Schneider-Geschäft

in das eigene Haus **Weyrerstraße Nr. 12** verlegt habe und daselbst jede Anfertigung sowohl in Uniform, als auch in Herren- und Damenkleidern rasch und solid zur Ausführung bringe.

Hochachtungsvoll

**Franz Baumgartner**

Herren-, Damen- und Uniform-Schneider  
Weyrerstraße Nr. 12.

4535

# Helfer in der Lichtnot!

Neuheit! Hartöl-Lichter!

Reine klare Flamme! Brennauer zirka 15 Stunden. Preis p. Dutzend K 42.—. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Versand per Nachnahme.

Vertreter überall gesucht. Generalvertrieb Inslight, Wien, I., Bauernmarkt 19.

4481

# Linzer Geschäftsstelle für Verwaltungen, Treuhand-Angelegenheiten und Verlag, Ges. m. b. H., Linz a. d. D., Landstr. 9.

Fernspr. Nr. 635.

## 1. Treuhandabteilung.

Anlage von Buchführungen, Kartelen und Briefablagen nach modernstem, dem betreffenden Geschäftszweige angepasstem Verfahren. Eingehende Ueberprüfung v. Buchführungen u. Rechnungsabschlüssen. Regelmäßige Ueberwachung zum ermäßigten Satze. Aufstellung v. Bilanzen, Rentabilitätsberechnungen u. Kalkulationen. Kaufmännische Organisation von industriellen, kaufmännischen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben.

Technische Organisation und Ueberwachung von Betriebs- Steuerberatung, Gutachten, Auskünfte. Vermittlung von Kapitalbeteiligungen und Krediten, Gründungen, Finanzierungen und Umwandlungen von Unternehmungen in Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Vermögens-Verwahrung und Verwaltung.

## 2. Tarif- und Zollschutzabteilung.

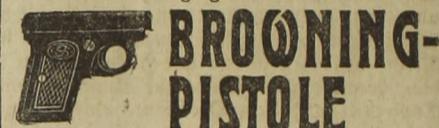
Ueberprüfung aller Fracht- und Zollurkunden. Auskunfts- und Beratungsstelle in allen Tarif- und Transportangelegenheiten. Vermittlung begünstigter Tarife und Frachtrückvergütungen.

Uebernahme aller Einsprüche im Falle der Beraubung, Beschädigung oder des Verlustes von Gütern. Beforgung verlässlicher und billiger Begleitmannschaft für Gütertransporte.

Prospekte und Ankündigungen kostenlos

4328

„EWAG“ Allgemeine Warenvertriebs-Gesellschaft m. b. H. Wien VII. Rindlgasse 16 liefert infolge großer Abschlüsse 4002



als Zigaretten-Etui mit Imperator-Feuerzeug, in Form wie Steyr-Browningpistole, K 36.— pro Stück

Patronen-Feuerzeuge, vernickte oder versilbert, pro Stück K 5.—

Wiederverkäufer Vorzugspreise!

Versand prompt gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages.

„EWAG“ Allg. Warenvertriebs-Ges. m. b. H. Wien VII. Rindlgasse 16/30

# Wer leidet

an Oicht, Rheumatismus, Nschias, Neurasthenie, Hysterie, Chorea, Neuralgien, nervösen Schwächezuständen, Schlaflosigkeit, Rückenmarkskrankheiten usw., der wende sich vertrauensvoll an

**Karl Olmer** 4115

ärztlich geprüfter Massieur und Bademeister, Ad. des Prof. Winternitz, Prof. v. Neusser

Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtpl. 38.

# 3 dreiarmlige und 1 zweiarmlige Luster

für elektr. Beleuchtung, feuervergoldet, zu verkaufen. Anfragen bei Dr. Magrhofer, Zell a. d. Ybbs. 4531

# Klaviermacher

übernimmt alle Reparaturen, Stimmungen usw. Karte genügt. — Gute Ausführung garantiert. 4516 **Eduard Eichner** Klaviermacher Wien, 2. Bez., Mühlfeldgasse 11.

# Antiquar. Bücher

in deutscher, französischer und englischer Sprache kauft jederszeit **C. Weigands Buchhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz Nr. 19.** 4293

# Maulwurfelle Kr 4.50

durchschnittl. kauft **Alois Fischer, Wien, II., Valeriestraße 68/17.** 4453

# Sprechapparate

Platten, Walzen, Nadeln, Zubehör, Reparaturen, Umtausch, auch Ankauf, nur in der **Sprechmaschinenfabrik Leop. Kimpink** Wien, VII., Kaiserstr. 65. Abt. 21. Katalog umsonst

# Bei altrenommm. Bauholzhandlung

ist die Stelle eines **Einkäufers u. Uebernehmers** ständigen, qualifizierten neu zu besetzen. Domizil Markt in Niederösterreich, Lebensstellung. Briefliche Anträge unter „**Holzschmann W. 1908**“ an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien, I. Bez., Schulerstraße 11.** 4524

An- und Verkauf von Realitäten jeder Art Landwirtschäften, Zinshäusern, Fabriken, Sägen, Mühlen, Landhäusern und Villen, sowie Geschäften jeder Branche allerorts, provisions- und gebührenfrei durch das bestorganisierte, altbestehende Fachunternehmen **Neuer Wiener General-Anzeiger** Zentral: Wien, I., Wollzeile 31, Teleph. 17-3-51 (interurb). Großer Käuferverkehr, zahlreiche Dankeschreiben. Besuch eines Fachbeamten überallhin kostenlos u. unverbindlich. Projekte gratis! Schreiben Sie uns Ihre Wünsche! Zweigsstelle für Alpenländer: Graz, III. Bezirk, Pelinichgasse 9.

# Landgut

mit nettem Wohnhaus (6-8 Zimmer), Kleintierstallung, elektr. Licht, gutem Trinkwasser, großem Obst- und Gemüsegarten, sowie Grund für Futtergewinnung, Nähe eines Arztes, zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter „**Landgut 10**“ an die Verw. d. Bl. Vermittler ausgeschlossen. 4530

**GRAMMOPHON PLATTEN** **Grammophone und Schallplatten** nur in feinsten u. best. Ausführung absolut konkurrenzlos für Gasthäuser u. Cafés mit Geldeinwurf. Beste Einnahmequelle. **Grammophonfabrik Arlett, Wien, VII. Bezirk, Kirchengasse Nr. 15.** verblüffend billige Fabrikspreise! **Grammophonfabrik Arlett, Wien, VII. Bezirk, Kirchengasse Nr. 15.** Jede Auskunft und Offerte wird bereitwilligst u. kostenlos erteilt. **Streng reelle Firma. 4434** Größtes Lager originellster Bauernländler, Walzer etc. etc.

# Sie kaufen preiswert!

- Toiletteseifen von Kr. 1'80 aufwärts
- Rasierseifen in vorzüglicher Qualität
- Rasiercrems, Rasierklingen „Mem“, Rasier-Apparate „Mem“
- Große Auswahl in Toilette-artikeln, Mundwasser, Zahnpasta, Haarwasser, Haarnehe
- Drogen, Kräuter u. Chemikalien, Tee, Rum, Mediz.-Cognac
- Cacao 4285
- Verbandstoffe

**Adler-Drogerie** des **Leo Schönheinz** Oberer Stadtplatz 7 chemisch-techn. kosmetisches Laboratorium.

# N.-ö. Landes-Versicherungs-Anstalten.

- Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt
- Brandschaden-Versicherungsanstalt
- Hagel-Versicherungsanstalt
- Bieh-Versicherungsanstalt 3702
- Unfall- u. Haftpflicht-Versicherungsanstalt

Wasserleitungsschäden-Versicherung. Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten. Sitz der Anstalten: **Wien, I., Löwelfstraße 14 u. 16.** Personen, welche sich im Kauflionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekanntzugeben.

# Karbidlampen!

Keine Lichtnot! Keine Explosionsgefahr! Küchenlampen 27 K, mit Reflektor 34 K. Tischlampen mit Glasschirm v. 70 K aufw. Staatliche Karbid-**Leopold Blau & Co.** verkauftsstelle: Ges. m. b. H., Wien, II., Asperbrückengasse 5. Bei Bestellung 50% Angab. Rest Nachnahme. 4520

# Geschäftsanzeige.

Transmissionsanlagen, Motoren, landwirtsch. Maschinenbau u. Zeughammertwerke

## Franz Urban & A. Fürnschlies Waidhofen an der Ybbs-Zell

empfehlen den geehrten Interessenten alle in ihr Fach einschlägigen Artikel, sowie Ausführung sämtlicher Reparaturen und versichern jederzeit sachmännische und gewissenhafteste Ausführung.

4522

### Knopfern

Die schönste und größte Auswahl

## W Pelzwaren wie Krägen, Kolliers, Capes, Muffe

findet man zu sehr günstigen Preisen bei

**Karl Schönhader, Waidhofen a. d. Y.,** Oberer Stadt-  
platz Nr. 17.

kauft zu höchsten Preisen Franz Jag, jun., Ledergerberei, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg Nr. 17.

**Danninger & Co., Wien, 3. Bezirk, Hauptstraße 33.**

Großes Lager aller Bettforten  
Mantel  
Federn

Prima Qualität!

Solide Ausführung!

4501

Flaumen  
Steppdecken  
Seegras-, Afrik- und  
Rosshaarmatrasen.

## Ausverkauf! Bocksteiner- straße 11

werden ausverkauft:

Anfichtskarten, Briefmappen, Zigarettenhüllen Nr. 3, Schulkarten, Bleistifte, Tinten usw., außerdem Geschäftspudel mit Vult, Stellagen und verschiedene Einrichtungsgegenstände.

4532

## Dankagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die innigen Beweise der liebevollen Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unserer lieben, unbergelichen Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante, der Frau

# Josefine Reismayer

Hausbesitzerin in Waidhofen a. d. Ybbs

zu danken, bitten wir auf diesem Wege unseren allerherzlichsten Dank entgegenzunehmen.

Insbefondere danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, den Herren Ärzten für die liebevolle Behandlung, den ehrw. Krankenschwestern für die aufopfernde Pflege und dem löbl. Gesellenvereine, sowie Allen, die der Verewigten das letzte Geleit gaben.

Waidhofen a. d. Ybbs, 30. Oktober 1919.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

4540

**Büchlerin** für ein Geschäftshaus gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 4537

**Ein Lehrmädchen** wird aufgenommen bei Mizzi Raiblinger, Damenschneiderin, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenknerstraße 4. 4525

**Bestellungen für Singer-Nähmaschinen** wie Zentralbobbin-, Ringstich- und Langstich-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung nimmt wieder entgegen und sichert deren schnellste Lieferung in bekannter solider Qualität preiswert zu: Josef Krautwiesner, Schmied 3, Galtestelle Kralhof, Waidhofen a. d. Ybbs. (Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt. 4165

Wir kaufen **Vögel** zu Zucht- und Schlachtzwecken u. suchen **Austäufer** in N.-D. bei hoher Verdienstmöglichkeit. Zuschriften an Richard & Co., Ingersdorf bei Wien, Triesterstraße 37-41. 4478

**Blaues Cheviottostüm** fast neu, für zirka 14-15 jähr. Mädchen ist um 400 Kronen zu verkaufen, eventuell gegen Tausch. Adresse in der Verw. d. Bl. 4527

**Zu verkaufen** eine schwarze Winterjacke, eine einfarb. Adresse in der Verw. d. Bl. 4536

**Zylinder** Größe 53, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. — Angebote an die Verwaltung des Blattes. 4518

**1 Geschichte des Weltkrieges** 9 bändig, zu Anzulegen in der Verw. d. Bl. 4517

**Ein Paar Herren- und Damenschuhe** zu verkaufen bei Popper, Unterer Stadtpl. 4526

**Reines Kastenbett od. „Schlafpatent“** zu kaufen gesucht. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 4528

**Komplettes Schlafzimmer, Rabinett u. Küche** einschließlich Vorhänge, Bilder u. Teppiche usw. sofort zu verkaufen. Einzelne Gegenstände ausgeschlossen. Hoher Markt 10, 1. St. 4533

**Hebamme Kopf Maria**  
Eberhardtplatz Nr. 3  
Waidhofen a. d. Ybbs  
übt ihre Praxis aus. 4534

**Schuhmachergehilfe**  
wird sofort aufgenommen. Verpflegung und guter Lohn. **Stromberger**, Hoher Markt 3.

**Einfamilienhaus**  
mit Garten und auch Grundstück wird in Zell oder Waidhofen sofort zu kaufen gesucht. Anträge unter „Eigenes Heim“ an die Verwaltung d. Bl. 4496

**SCHREIBMASCHINEN**, auch reparaturbedürftig, werden zu höchsten Preisen gekauft. 4480  
Anträge mit Modell und Preisangabe an **Leon Geif**, Wien, III., Obere Weißgärberstraße 6.

**Filialen in Wien:**  
I. Dippingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Vanger — I. Stubenring 14 — I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Amt. Czjzek — II. Praterstr. 67  
II. Taborstr. 18 — IV. Margaretenstr. 11 — VII. Mariahilferstr. 122  
VIII. Alserstr. 21 — IX. Nußdorferstr. 10 — X. Favoritenstr. 65 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XVII. Esterleinplatz 4.

**Filialen:**  
Bruck a. d. Mur — Budweis — Freudenthal — Böding — Graß  
Jolau — Klosterneuburg — Krakau — Krems a. d. Donau —  
Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-Trübau —  
Neunkirchen — Sternberg — Stokerau — Waidhofen a. d. Ybbs  
Wiener-Neustadt.

# Allgemeine Verkehrsbank

## Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

**Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurs.**  
**Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalen.**

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

**Verlehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.**  
**Übernahme von offenen Depots:** Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Politzgen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

**Vermietung von Schrankfächern**, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.  
Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

**Spareinlagen gegen Einlagebücher:** 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

**Einzahlungen und Hehebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.**

**Übernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.**

**Übernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.**

Zweck und Vorteil des Kontokorrents der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslohnungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

**Einkassierung von Wechseln**, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.  
**Geldumwechslung**, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

**Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.**

## Zahntechnisches Atelier

### Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.  
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

**Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz** nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**  
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützgebisse, Goldkronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**  
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**  
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

## Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

GEGRÜNDET 1781.  
STEINMETZMEISTER  
**EDUARD HAUSER**  
IX Spitalgasse 19.  
**GRABDENKMÄLER**  
eigener Erzeugung.  
Vertretung der  
Wiesbadner Gesellschaft  
für Grabmalkunst.

## Trauerbilder

für gefallene Krieger sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.

**Aus Götting und Umgebung.**

**Götting.** (Gründende Versammlung.) Am 19. Oktober 1919 fand in Herrn Frühwalds Gasthof die gründende Versammlung des politischen Vereines „Deutscher Volksverein für Götting und Umgebung“ statt. — Durch den herrschenden Tiefstand der politischen Lage in unserem armen, dem Verfall zutreibenden Staate von der Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses aller männlichen und weiblichen deutschen Vrier überzeugt, saßen wir schon im Februar d. J. den Entschluß, den gleichen Ideen und Zielen unserer charakterfesten, deutschen Bewohnerchaft auch einen Rahmen zu schaffen. Dies geschah durch die Gründung des obgenannten Vereines. Herr Lehrer Josef Haberl, der sämtliche Vorarbeiten besorgte, eröffnete als Obmann des vorbereitenden Ausschusses die Versammlung, die sehr gut besucht war. Nach Belang der von der Landesregierung nur zögernd bewilligten Satzungen wurde zur Wahl geschritten, die nachstehendes Resultat ergab: Obmann Herr Dr. Felix Frömmel, Stellvertreter Herr Kaufmann Anton Berger, Kassier Herr Tischlermeister Engelbert Leichtfried, Stellvertreter Herr Bäckermeister Moritz Schneider, Schriftführer Herr Gehilfenobmann Josef Zettl, Stellvertreter Herr Kaufmann Fritz Hofer; Beiräte: Herr Lehrer Josef Haberl, Wirtschaftsbefizer Herr Josef Enickl, Wirtschaftsbefizer Herr Josef Längauer, Arbeiter Herr Albin Nachbargauer. — Der Obmann des gewählten Ausschusses, Herr Dr. Felix Frömmel, übernimmt den Vorsitz und dankt mit herzlichen Worten Herrn Lehrer Josef Haberl für seine Arbeit, die einen so schönen Erfolg zeitigte. Der Verein zählt demalsten 81 Mitglieder, welche Zahl sich voraussichtlich bedeutend erhöhen wird. Noch im Laufe dieses Jahres werden wir mit unseren politischen Vertretern enge Fühlung nehmen, das Vortragswesen wird gepflegt und soll uns den Weg bahnen zu den jetzt noch abseits stehenden, verblendeten Volksgenossen. Dem Vereine stehen 12 deutsche Zeitungen und Zeitschriften zur Verfügung, die im Gasthose Frühwald aufliegen. Die markigen Schlussworte des Obmannes fanden warmes Echo. Mit einem kräftigen deutschen „Heil“ wurde die Versammlung geschlossen. Deutsche Volksgenossen! Eure dringendste Pflicht ist es, den Mut zu dem Willen aufzubringen, an dem Kampfe gegen alles Undeutsche, gegen die deutsches Volksgut vernichtenden und deutschen Volkssinn zersetzenden Elemente teilzunehmen. Der schönen Selbstsucht müssen wir entsagen, für die deutsche Scholle, für die deutsche Sitte, für die deutsche Kultur müssen wir unser alles einsetzen; das Bewußtsein und nur das stolze, freudige Bewußtsein der Zusammengehörigkeit errichtet ein Bollwerk gegen das Gift, das nur allzuleicht in nicht gefestigte Gemüter schleicht, gegen das Gift schmeichelnder, nicht-deutscher Einflüsterungen niedriger Volksverräter.

**Götting.** (Theater-Aufführung.) Der hiesige Gesangsverein veranstaltete am Samstag den 15. und Sonntag den 16. November im Gasthose Frühwald einen Theaterabend, bei dem zur Aufführung gelangen: „Die neue Wirtschaftlerin“, Posse mit Gesang in einem Akt von Alois Berla, „Das Auto im Gebirge“, Singspiel in einem Akt von G. Lorenz, und „Die Kramerin von Weizenbach“, Bauernposse mit Gesang und Tanz in einem Akt von Rudolf Greinz. Zum Schlusse Liedervorträge. Der Abend verlief ein sehr gelungener und unterhaltsamer zu werden, wofür schon die Namen der Mitwirkenden

bürgen. Beginn ist pünktlich 8 Uhr abends. Der Eintritt wurde mit sechs Kronen pro Person bemessen.

**Götting.** (Heimatkunde.) Endlich ist es möglich die Drucklegung der Heimatkunde durchzuführen und wurde auch mit derselben bereits begonnen. Auch die Papierfrage ist glücklich gelöst, so daß das Buch in jeder Hinsicht den Erwartungen entsprechen wird. Als Beilagen wird es noch drei Karten, eine Uebersichts-, eine geologische und eine Terrainkarte enthalten. Mit wenigen Ausnahmen wurde die Erhöhung des Vorbestellpreises auf 20 Kronen gerne geleistet, und förderten weiters in vornehmer Weise das Zustandekommen des Buches Frau Drator, Wien, durch eine Spende von 100 Kr., die Gemeinde Götting durch eine Bestellung von 25 Büchern, besonders aber der Herrschaftsbesitzer Herr Louis Rothschild, der außer dem bereits gewidmeten Betrage weiter 1000 Kronen spendete. Vorbestellungen werden noch bis Mitte November entgegengenommen von Dr. Eduard Stepan, Wien, VII., Westbahnstraße 5. Das Buch erscheint noch vor Weihnachten.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Markt Haag.** (Von der elektrischen Anlage.) In Haag wurde schon vor Jahren wiederholt angeregt, eine elektrische Anlage zu schaffen oder von einem auswärtigen Elektrizitätswerk elektrischen Strom zu beziehen. Im Jahre 1906 kauften einige Hausbesitzer von Haag die an der Erla gelegene Stampfmühle, in der Absicht, die Wasserkraft zur Versorgung des Marktes mit elektrischem Strome auszunutzen. Als sich aber bei genauer Ueberprüfung herausstellte, daß die zur Verfügung stehende Wasserkraft nicht ausreichen würde den Markt elektrisch zu beleuchten, so wurde die angekaufte Liegenschaft wieder veräußert. Im Jahre 1908 erboten sich die Siemens-Schuckert-Werke, ein Projekt für ein gemeinsames Werk mit der Zentrale in St. Peter-Seitenstetten und einer Linie nach Haag, sowie ein Projekt für Haag allein auszuarbeiten. Zur Ausführung eines solchen Projektes kam es nicht, da keine Sicherheit bestand, daß sich das Anlagekapital entsprechend verzinsen werde. Im Jahre 1915 wurden mit einem oberösterreichischen Elektrizitätswerke Verhandlungen gepflogen, welche jedoch abgebrochen wurden, da der Vertragsentwurf zu weitgehenden Bemängelungen seitens der n.-ö. Landes-Fachabteilung für Elektrizität Anlaß gab und sich Aussicht bot, mit den Elektrizitätswerken Waidhofen a. d. Ybbs ein günstigeres Uebereinkommen zu erzielen. Diese waren eben dazu, ein weiteres großes Wasserwerk an der Ybbs zu erwerben, wodurch es ihnen ermöglicht wurde, den Kreis der angeschlossenen Orte zu erweitern. Im Sinne des nach längeren Verhandlungen zustande gekommenen Vertrages sollte im Anschluß an die bereits bestehende Fernleitung Waidhofen a. d. Ybbs—Seitenstetten eine Hochspann-Fernleitung von Seitenstetten nach Markt Haag angelegt werden. Die Hochspannung sollte Drehstrom von 5000 Volt Spannung führen und die Transformatoren den Strom auf 220 bzw. zirka 120 Volt Niederspannung übersehen. Durch die während des Krieges und auch noch nach demselben herrschenden ungünstigen Verhältnisse wurde der Bau der Anlage immer wieder hinausgeschoben, bis er endlich in diesem Frühjahr ernstlich in Angriff genommen wurde. Nur ist die Fernleitung vollendet; das Transformatoren-

gebäude konnte dank dem Entgegenkommen des Herrn Josef Seiblinger an einer besonders geeigneten Stelle in dessen Obstgarten errichtet werden. Da der für Haag bestimmte Transformator noch nicht eingelangt ist, so wurde einstweilen ein zur Verfügung stehender kleinerer Transformator aufgestellt. Am 18. d. M. waren der Markt-Platz und eine Anzahl Häuser zum erstenmal elektrisch beleuchtet. Die Anlage scheint tadellos zu funktionieren. Die Beleuchtungsanlage wird allmählich über den ganzen Ort ausgedehnt werden und die in den letzten Jahren besonders empfindliche Lichtnot wird hoffentlich für Haag für immer beseitigt sein.

**Markt Haag.** (Bürgerversammlung.) Am 19. Oktober fand im Saale des Herrn Franz Keitler in Markt Haag eine von dem hiesigen Bürgerrate veranstaltete Versammlung zum Zwecke der Gründung einer Bürgerorganisation statt. Ueber die Notwendigkeit und den Zweck einer solchen sprach Herr Oberreferent Karl Langeder aus Liefing bei Wien. Er betonte die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller bürgerlichen Parteien und Stände, vor allem der Gewerbetreibenden und der Beamtenschaft. Arbeiter und Bauern haben wohl-ausgebaute Organisationen; dabei wollen die Arbeiter die Bürger, obwohl diese einen großen Teil der Lasten zu tragen haben, nicht als gleichberechtigt anerkennen. Wenn die Bürgerschaft als eine geschlossene Masse austräte und energisch auf ihre Rechte bestünde, so könnte sie von den Sozialdemokraten nicht beiseite geschoben werden. Es wäre wohl am besten, wenn das Rätemesen ganz verschwinden würde; solange es aber besteht und solange es Arbeiter- und Bauernräte gibt, muß auch die Bürgerschaft eine solche Vertretung beanspruchen. Am wenigsten Berechtigung haben zweifellos die Soldatenräte. Sehr warm trat der Redner für ein gutes Einvernehmen mit der Bauernschaft ein und mit jenem Teile der Arbeiterschaft, der sich noch nicht der unter der üblichen Führung stehenden Sozialdemokraten angeschlossen hat. Die Organisation der Bürgerschaft hat in Niederösterreich schon große Fortschritte gemacht. Es bestehen schon 254 Ortsgruppen mit mehr als 80.000 Mitgliedern. Herr Langeder erntete für seine interessanten Ausführungen lebhaften Beifall. Nachdem der Vorsitzende noch den Versammlungsteilnehmern den Beitritt zur Bürgervereinigung warm ans Herz gelegt hatte, schloß er die Versammlung.

**Markt Haag.** (Dilettanten-Theater.) Am 25., 26. und 30. Oktober traten unsere Dilettanten wieder vor die Öffentlichkeit. Aufgeführt wurde das Volksstück „Bruder Martin“ von Karl Costa. Die Spielleitung lag in den Händen des Herrn Karl Bilek, der auch in der Titelrolle als Latenbruder Martin glänzte. Großartig war wieder Herr Felix Stier als Schneider Würmler. Herr Stier versteht es, auch den verdrossensten Zuschauer seinen Griesgram für einige Zeit vergessen zu machen. Auch die übrigen wichtigeren Rollen waren sehr gut besetzt. Herr Konrad Zeltner gab den Mühlenbesitzer Kernlinger, Frau Anna Rahm die Müllersfrau Cilli, Fräulein Anna Schopper Würmlers Weib Stanzi, Fräulein Mizzi Stier die Magd Leni und Herr Franz Huber den Krämer Steighofer. Eine schöne Leistung bot Frau Lina Brückner als Broni und ganz prächtig spielte Herr Hans Lichtenberger den Handwerksburschen. Auch die Darsteller der sonstigen kleineren Rollen, die Herren Otto Hagg als Forstadjunkt, Karl Zdenek, Karl Artmayr, Johann Bärnkopf und Fritz

**Jens Larsen.**

Roman von Elisabeth Goedicke.

Drittes Kapitel.  
(4. Fortsetzung.)

An einem der nächsten Tage fuhr Jens Larsen nach Sonderburg. Als er von der Chauffee aus rechts und links die Düppeler Schanzen liegen sah, nickte er befriedigt vor sich hin. Daran würden sich die Preußen die Zähne schon zerbeißen, wenn sie wirklich herkämen, was ja so gut wie ausgeschlossen war.

Es war wieder ein bitterkalter Tag, und Jens zog den Kragen seines Pelzmantels höher über die Ohren. Er hatte schon die Düppelmühle hinter sich, und der Alfsensund und Sonderburg lagen vor ihm. Es war ein stilles, friedliches Bild: die kleine Hafenstadt da drüben mit ihren roten Häusern und dem großen, alten Schloß, das so trotzig am Eingang des Alfsensundes lag. Aber als sein Wagen über die Brücke rollte und er dann in die Straße am Hafen einbog, merkte er doch ein regeres Leben als sonst. Es war viel Militär in Sonderburg, und die Bürger schienen geschäftig und aufgeregt.

Der Hauptzweck seiner Fahrt war eine geschäftliche Besprechung, die er bald erlebte hatte. Er hatte sein Fuhrwerk in einem Gasthaus untergestellt und ging nun weiter in die Stadt hinein. Seine einzige Schwester war hier an einen Kaufmann verheiratet, und er wollte sie besuchen. Als er in den Laden trat, brannte dort schon eine Hängelampe, und seine beiden Nichten saßen hinter dem Ladentisch und nähten eifrig an einer Handarbeit. Mit einem kleinen, mühsam unterdrückten Freudenschrei sprangen sie auf, als sie ihn erkannten, und begrüßten ihn lebhaft. Es waren hübsche, kleine, blonde Mädchen in Gefines Alter.

„Mutter schläft“, sagte Luise, während sie Jens den Pelz abnahm.

Er rieb sich die verklammten Hände. „Dann hört sie nicht“, sagte er, „ich habe Zeit und bleibe noch ein bißchen.“

Anna schloß nun leise die Tür nach dem hinter dem Laden gelegenen Wohnzimmer, damit die Mutter von dem Sprechenden nicht aufwachte, und dann sprachen sie zuerst von Gefines Verlobung. Jens hatte sich auf einen bequemen Stuhl neben den warmen Ofen gesetzt, und die Mädchen nahmen ihre Handarbeit wieder vom Ladentisch und rückten unter die Lampe.

Die Nachricht von der Verlobung war ihnen nicht unerwartet gekommen, und es war eigentlich nicht viel darüber zu sagen.

„Na, wie geht's Geschäft?“ fragte Jens nun. „Ganz gut“, antwortete Luise, „wie immer. Aber wenn nun der Krieg kommt, dann weiß man ja nicht, wie es wird.“

Jens beruhigte sie. „Hieher kommen sie nicht, mien Döchtling, da hab' du keine Angst. Erst laß sie mal das Danewerk nehmen, und dann haben sie die Düppeler Schanzen noch lange nicht. Da könnt ihr noch viele Meter Kleiderzeug und Bänder und Schürzen verkaufen.“

Die Mädchen blickten nachdenklich auf ihre Arbeit und stichelten weiter. „Das sagen die Dänen ja auch immer“, meinte Luise endlich, „aber man kann es doch nicht wissen. Und wenn es wirklich so kommt, dann ist uns ja gar nicht geholfen, dann hört das dänische Regiment nicht auf, sondern es wird eher noch schlimmer.“

Jens knurrte und erhob sich plötzlich. „Nimm dich in acht und rede nicht so dummes Zeug“, sagte er in sehr energischem, verweisendem Ton.

Luise stieg eine Rote des Unmuts ins Gesicht, und sie hob den Kopf. Sie war immer ein unerschrockenes, tapferes Mädchen gewesen und hatte auch den Mut gehabt, dem Onkel, der doch eine so gewichtige Rolle in der Familie spielte, mit ihrer Meinung entgegenzutreten. Aber ehe sie noch zu Worte kommen konnte, trat ihre Mutter ein.

Frau Karstensen war eine kleine, runde Frau mit einem gutmütigen, freundlichen Gesicht, das nur wenig Ähnlichkeit mit Jens Larsens strengen energischen Zügen hatte. Jetzt war es vom Mittagschlaf sanft gerötet, und die Augen blickten noch etwas verträumt, verschlafen. Aber sobald Frau Karstensen Jens erblickte, war sie auf einmal ganz munter. Sie stieß einen Freudenschrei aus und eilte auf ihn zu. „O Jens, wie fein, daß du da bist. Bist du all lang hier?“ fragte sie, wartete aber die Antwort gar nicht ab, sondern rief ihren Töchtern zu: „Anning, Wiesche, macht Kaffee. Ich bleib' so lang mit Onkel hier.“

Die beiden Mädchen waren nach der letzten Wendung, die das Gespräch genommen hatte, ganz froh, den Laden verlassen zu können. Jens holte nun aus den großen Taschen seines Pelzes allerlei hervor, was er der Schwester mitgebracht hatte. Er kam nie mit leeren Händen, denn wenn Karstensen's Geschäft auch recht gut ging und seine Schwester unverfallen aussah, so hatte er doch immer im Grunde die Vorstellung, daß es eine rechte Hungerwirtschaft bei ihnen wäre. Heute waren es ein paar große Dauerwürste, die mit großem Jubel von Frau Karstensen in Empfang genommen wurden.

Als dann die üblichen Fragen nach der Familie und dem Wetter erledigt waren, sagte sie plötzlich mit etwas gedämpfter Stimme: „Weißt du, wer neulich hier war? Der Speckhöker Hansen von Nibel.“

„Ja“, machte Jens, ohne eine Miene zu verziehen. „Er kaufte ein Tuch für seine Frau, aber man eins von den ganz billigen, baumwollenen, die zu nichts sind. Sie wärmen nicht und hübsch aussehen tun sie auch nicht.“

Jens guckte in den Glaskasten, worin allerlei bunte Bänder und Schürzen lagen, und antwortete nicht. Frau Karstensen beobachtete ihn amüsiert von der Seite.

„Das ist auch man ein Pütjerkram mit dem“, meinte sie nun. „Na, große Ansprüche konnte die schöne Junge ja nicht machen, die war es ja von Hause her nicht

Raub als Gäste wußten sich gut in das Gesamtspiel einzufügen. Die Spieler beherrschten ihre Rollen sehr gut und Herr Michael Kiegler, der sich mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck, dem der Reingewinn zugebacht ist — er fließt dem Fonds zur Bekleidung armer Schulkinder zu — dem mühsamen und dabei undankbaren Amte des Souffleurs unterzog, hatte wenig Gelegenheit, vergebliche Spieler durch seine Hilfeleistung zu stützen.

## Tagesneuigkeiten.

1 Krone = 3 Centimes.

Das heißt eigentlich: 1 Krone = 0; denn daß sie im Schweizer Grenzverkehr 3 Centimes kostet, kommt dem Nullpunkte tatsächlich noch näher als mathematisch. Die österreichische Krone ist Makulatur geworden; ein Züricher Bettler, dem man sie als Almosen gäbe, würde sie zurückweisen. Das Monatsabonnement einer großen Wiener Zeitung kostet einem Schweizer heute 20 Centimes und wenn er die Reise nach Wien nicht scheut, kann er dort — trotz der absurden Preise — einen Winterrock um 60 Franken, ein paar Schuhe um 6 Franken oder ein Kilo Butter um 2 1/2 Franken kaufen. Es ist absurd! Zur selben Zeit, da Wiens Bürger Hungers sterben, wird Wien zur billigsten Stadt der Welt! Für Ausländer, versteht sich.

### Erklärung vormaliger Erzherzoge und Erzherzoginnen.

Die „D.-ö. Staatskorrespondenz“ meldet: Die vormaligen Erzherzoge Franz Salvator, Hubert Salvator, Josef Ferdinand, Heinrich Ferdinand, ferner die vormaligen Erzherzoginnen Margarete, Agnes und Germana, endlich die vormalige Großherzogin Alice von Toscana haben die im Gesetze vom 3. April 1919, betreffend die Landesverweisung und die Uebernahme des Vermögens des Hauses Habsburg-Lothringen vorgesehene Erklärung abgegeben, auf die Mitgliedschaft zu diesem Hause und auf alle aus ihr gefolgerten Herrschaftsansprüche ausdrücklich zu verzichten und sich als getreue Staatsbürger der Republik zu bekennen.

Die Staatsregierung hat im Einvernehmen mit dem Hauptausschusse der Nationalversammlung diese Erklärungen als ausreichend befunden. Daher erstreckt sich die gesetzliche Landesverweisung nicht auf die genannten vormaligen Erzherzoge und Erzherzoginnen.

### Einstellung des Güterverkehrs.

Das Staatsamt für Verkehrswesen hat die Anordnung getroffen, daß auf den d.-ö. Staatsbahnen im Hinblick auf den großen Kohlenmangel die Annahme von Gütern mit Ausnahme von einzelnen Waren vorläufig vollständig eingestellt wird. Zulässig ist die Annahme und Beförderung von Lebensmitteln, Kohle, Koks, Benzin, Karbid, Petroleum, Brennpilz, Leergut für die zugelassenen Güter und endlich Schieß- und Sprengmaterial für die Bergwerksunternehmungen. Diese Maßnahme wurde aus dem Grunde getroffen, weil die geringen zur Verfügung stehenden Kohlenmengen es unmöglich machen, den Güterverkehr in der bisherigen Weise fortzusetzen. Bedauerlich ist, daß von der Einstellung des Güterverkehrs auch die Beförderung von Brennholz betroffen ist, da bei dem Kohlenmangel doch jedes Feuerungsmaterial zur Aushilfe herangezogen werden sollte. Auch die Zementbindungen wurden

anders gewohnt. Aber sie hat sich ihr Leben wohl doch anders gedacht — früher, weißt du — als du —

„Ja,“ sagte Jens plötzlich und richtete sich auf. „Laß man. Das ist ja alles schon so lange her. Ich habe sie neulich auf der Chauffee gesprochen. Sie hat es gut bei Peter Hansen, sagt sie, und wünscht es sich nicht anders.“

Frau Karstensen kreuzte die Arme unter ihrem stattlichen Busen und lächelte. „Na ja — sagt sie. Wer's glauben will, kann ja.“

Jens runzelte die Stirn. „Du kennst sie nicht,“ sagte er kurz und abweisend.

„So genau wie du allerdings nicht,“ meinte sie lachend und zwinkerte mit den Augen, „aber das weiß ich doch, daß eine Frau so etwas nicht vergißt. Selbst eine Inge Hansen nicht, — und die vielleicht am wenigsten.“

Er stand auf, ging mit großen Schritten durch den Laden bis an die Tür und sah durch die Scheiben auf die dunkle Straße. Ihm war heiß geworden bei allerlei Vorstellungen und Erinnerungen, die ihn bestürmten. „Das ist ja nun doch alles einerlei, wie es nun einmal gekommen ist,“ meinte er endlich mit gepreßter Stimme.

Frau Karstensen nickte: „Natürlich, anders konnt' es ja gar nicht kommen. Das wird sie ja damals selbst nicht geglaubt haben, daß Jens Larsen vom Larsenhof sie heiraten würde.“ Sie lachte auf, wie über einen ganz ungläublichen Gedanken. „So dumm ist sie doch auch nicht.“

Das wußte Jens Larsen nun besser. Er wußte, daß die schöne Inge Södersten nicht nur felsenfest an seine Liebe, sondern auch an seine Treue und seine ehelichen Absichten geglaubt hatte, aber er antwortete nur ein undeutliches „hm“ und guckte weiter auf die Straße. Nach einer Weile drehte er sich wieder um. Ein ungewöhnliches Selbstbewußtsein lag nun in seiner Haltung, als er sagte: „Wenn man etwas auf sich hält, kann man nicht immer alles, was man möchte.“

Frau Karstensen nickte zustimmend mit dem Kopf, aber ehe sie etwas antworten konnte, riefen die Mädchen

eingestellt. Sollte sich die Kohlen-situation in absehbarer Zeit bessern, dann wird es möglich sein, einzelne Artikel, die jetzt nicht befördert werden können, wie Brennholz und Zement, ferner Rüben und Umzugsgüter, wieder zur Aufnahme zuzulassen.

### Die Gehaltsregulierung der Landesangestellten und Lehrer.

Der n.-ö. Landtag wird sich in seiner Sitzung vom 29. d. mit einem Antrag des Ausschusses zur Beratung der Lehrer- und Beamtengehälterregulierung zu befassen haben, der eine Vorlage ausgearbeitet hat, in der versucht wird, der furchtbaren Notlage der Landesbeamtschaft und Lehrer wenigstens einigermaßen durch eine Erhöhung des Gehaltsbezuges und eine völlige Neuorganisation des Befoldungsschemas zu steuern. Gleich eingangs wird betont, daß es sich nur um ein Provisorium handle, das insoweit in Geltung zu bleiben hat, bis eine endgültige Regulierung der Bezüge aller öffentlichen Angestellten durchgeführt ist. Die ganze Vorlage krankt an der Unzulänglichkeit der Mittel, die dem durch den verlorenen Krieg arg mitgenommenen Landesfonds für seine Angestellten zur Verfügung stehen.

Nach dem neuen Gehaltsschema erhält ein lediger Beamter der Gruppe A (Angestellte mit Hochschulbildung) nach 30jähriger Dienstzeit am Ende seiner Karriere sage und schreibe insgesamt 18.460 Kronen, ein Beamter der Gruppe B (Angestellte mit Mittelschulbildung) nach 35 Dienstjahren 15.190 Kronen und Beamte der Gruppe C (Untermittelschule) 11.560 Kronen, Amtsdiener 8052 Kr. Für die verheirateten Angestellten aller drei Kategorien erhöht sich das Einkommen um eine jährliche Familienzulage von 750 Kronen pro Familienmitglied. Die Mehrzahl der Beamtschaft aber, die zwischen dem 10. und 20. Dienstjahre steht, bezieht Gehalte von 6000 bis höchstens 10.000 Kronen, die Angestellten mit Hochschulbildung bis 15.000 Kronen. Daß ein solches Einkommen absolut unzureichend ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Daran ändern auch die übrigen dürftigen Zugeständnisse nichts, von denen die Vorlage berichtet: Gewährung einer Notstandshilfe in vierfachen Ausmaße der bisher gewährten Anschaffungszuschüsse, zahlbar in drei Raten bis März 1920, Uebernahme der Beiträge für Quartiergeld und Witwenpension u. dgl. kleinere Zuwendungen mehr. Noch viel mehr als die aktiven Landesangestellten sind die Pensionisten einer Erhöhung der Bezüge bedürftig. Auch ihrer gedenkt die Vorlage und bringt Erhöhungen der Pensionsbezüge um 50 bis 150 Prozent in Antrag, was allerdings angesichts der zwischen 1000 und meistens nicht höher als 5000 Kronen betragenden Pensionsquoten nicht viel zu sagen hat. Vom modernen demokratischen Geiste getragen ist die Verfügung, daß weibliche Angestellte bei gleicher Vorbildung und gleicher Arbeitsleistung den männlichen Angestellten gleichgehalten sind, und die Bestimmung, daß der Erziehungsbeitrag, bezw. das Waisengeld auch den anehelichen Kindern eines männlichen Landesangestellten unter bestimmten Voraussetzungen zuerkannt wird.

### Vorschriftswidriger Verkauf von Brot und Gebäck im Wiener Gastgewerbe.

Die „Korr. Wilhelm“ schreibt: In der letzten Zeit nehmen in Wiener Gastwirtschaften und Hotelbetrieben Uebertretungen der auf Verwendung von Edelmehl

zum Kaffee. Sie hatten im Wohnzimmer einen netten Tisch gedeckt. Es war auch da sehr warm, fast überheiß, aber Jens, der von seiner Fahrt sehr durchfroren war, empfand es nur angenehm. Er war immer gern bei Karstensen, trotzdem dort alles viel kleiner und einfacher war als auf dem Larsenhof, aber es herrschte immer eine frohe Gemütslichkeit, die es in seinem Hause eigentlich nicht gab.

Heute war er nun allerdings etwas verstimmt. Das Gespräch mit seiner Schwester hatte allerlei Erinnerungen in ihm geweckt, die ihm nicht behaglich waren, und als er seine Nichten wieder sah, fiel ihm Luises Bemerkung von vorhin wieder ein und verdarb ihm noch mehr die Laune.

Sie tranken nun alle vier ziemlich schweigsam ihren Kaffee und aßen braune Kuchen von Weihnachten dazu. „Schade, daß Karsten nicht zu Hause ist,“ sagte Frau Karstensen einmal.

Als sie eben mit dem Kaffee fertig waren, kam er. Karsten Karstensen stammte aus einer Kaufmannsfamilie: er besaß nicht die selbstlichere Ruhe jener Leute, die wie Jens Larsen, ihren seit Generationen in der Familie vererbten Landbesitz haben. Er hatte schnelle, gewandte Bewegungen und einen sichereren und raschen Blick. Heute kam er fast heretingschossen in die Ladentür. Als er die Seinen in der Wohnstube versammelt sah, schwenkte er schon von weitem eine Zeitung und rief mit atemloser Stimme: „Der Krieg ist da! Rinnings, der Krieg ist da! Die Preußen marschieren auf das Danewerk.“

Frau Karstensen setzte sich auf den nächsten Stuhl. „O Gott, o Gott!“ sagte sie, und dann noch einmal: „O Gott, o Gott!“

Karstensen nahm sich kaum Zeit, seinen Schwager zu begrüßen. Er faltete die Zeitung auseinander und las nun in erregtem Ton die neuesten Nachrichten vor.

Wrangel hatte an den dänischen General de Meza die Aufforderung ergehen lassen, Schleswig zu räumen, worauf von diesem die Antwort erfolgt war, er hätte von seiner

bezughabenden Verbote und Vorschriften in auffälliger Weise überhand. Insbesondere werden ganz offen und ungeschämt Brot und Weißgebäck (Semmeln, Kipfel, Wecken u. dgl.) sowie Bäckereien und Zuckerbäckereiware ganz oder teilweise aus Edelmehlen erzeugt und zu enormen Preisen feilgeboten. Die gedachten Ordnungswidrigkeiten können bei der bekannten trostlosen Ernährungslage, in der wir uns gegenwärtig befinden, als besonders aufreizend um so weniger geduldet werden, als sie auch das Ausland über die wahre Situation irreführen. Die Vorstände des Hoteliergremiums und der Gastwirtegenossenschaft in Wien wurden daher aufgefordert, durch Einwirkung auf ihre Mitglieder rasch und gründlich Wandel zu schaffen, und es wurde ihnen mitgeteilt, daß das Kriegsmuchteramt in den festgestellten Uebertretungsfällen unachsichtlich mit strengster Bestrafung, beziehungsweise je nach der Sachlage, mit der Betriebssperre vorgehen werde. Ebenso werden die Uebertretungen der Vorschriften, betreffend die Einschränkung des Verbrauches von Fleisch und Fett, einer strengen Bestrafung zugeführt werden.

### In Berlin gibt's schon Semmeln.

Aus Berlin, 25. Okt. wird gemeldet: Von Montag an gibt es besseres Brot in Berlin und zum erstenmal seit dem Kriege Semmeln, allerdings auf Brotkarten. Die Ration für die Woche beträgt ein Brot im Gewichte von 2000 Gramm und fünf Semmeln, das Stück zu 50 Gramm.

### Ende der Tabaknot in der Tschechoslowakei.

Wie der „Benkoo“ meldet, ist ein großes Quantum Tabak in Tschechien eingetroffen, so daß in der allernächsten Zeit in der Tschechoslowakei den Rauchern die Zuweisung an Rauchmaterialien um 50 Prozent erhöht werden wird. Es soll sogar die Freigabe der Tabakfabrikate in kürzester Zeit erfolgen.

### 40.000 Automobile an einem Orte aufgestapelt.

Auf dem Plateau von Langes in Frankreich stehen 40.000 Automobile, welche die amerikanische Armee in Frankreich zurückgelassen hat. Die Wagen, die sich alle in ausgezeichnetem Zustande befinden, stehen dort völlig ungeschützt gegen das Wetter. Eine kleine Schar polnischer Infanteristen bewacht diesen riesigen Automobilpark. Zweimal in der Woche finden Verkäufe statt, aber mehr als 400 Automobile werden an einem Verkaufstage nicht verkauft. Die Auflösung des Parkes wird mindestens 18 Monate dauern. Inzwischen werden die meisten Wagen durch Regen und Schlamm zugrunde gerichtet werden. Die teuren Lederüberzüge, die Leinen- oder Plüschdecken sind durch das Wetter schon jetzt arg hergenommen. Man findet unter den Automobilen alle Gattungen: bequeme Tourenwagen, kleine, leichte und schnelle Straßenwagen, Lastautomobile usw.

## Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

**Krondorfer** als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Regierung ganz entgegengesetzte Weisungen und stünde bereit, die Preußen zu empfangen. Nun hatten die Preußen die schleswigsche Grenze überschritten und marschierten auf das Danewerk.

Es herrschte einen Augenblick Stille in dem kleinen Zimmer, nachdem Karstensen seine Vorlesung beendet hatte.

„Sie werden sich am Danewerk schon ihren Nasenstüber holen,“ sagte Jens endlich wegwerfend.

Karstensen stieg eine Röte ins Gesicht, gerade so wie seiner Tochter vorher, aber er hielt an sich und antwortete nicht. Er fühlte sich seinem Schwager nicht gewachsen und war außerdem als Deutschgesinnter zu sehr an solche Ausfälle von den Dänenfreunden gewöhnt, um gleich zu antworten. Seine Frau hatte aber weniger Ruhe und Selbstbeherrschung. Sie packte ihren Bruder am Arm und rief: „O, Jens, schäm dich, daß du so was sagen kannst, du solltest dich doch freuen, daß endlich Bestreitung für uns kommt. Du siehst doch überall die Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen. Du weißt doch, wie sie Karsten kujoniert haben, wie er immer höhere Abgaben zahlen muß als die andern, bloß weil sie wissen, daß er deutsch denkt und fühlt. Jens, Jens, wenn das nun alles aufgehört, wenn die Preußen siegen, wenn wir wieder Deutsche sein können, deutsch sprechen und in der Kirche deutsche Predigten hören — Kinder, denkt doch bloß mal!“

Ihr liefen auf einmal die hellen Tränen über das Gesicht, und sie packte Wiesche, die ihr am nächsten stand, mit beiden Händen an den Schultern und schüttelte sie. Die beiden Mädchen hatten frohe, glänzende Augen bekommen, und Karstensen nickte ihnen zu.

Jens stand mit verbissenem Gesicht daneben.

(Fortsetzung folgt.)